

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelnummer 4 kr. Inzerate nach aufliegendem Tarif.
Redaktion und Administration:
5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Die Aktion gegen den Anarchismus.

B u d a p e s t, 20. Januar.

Etwas mehr als ein Jahr ist verfloßen, seitdem in O e s t e r r e i c h das bekannte Gesetz über die zeitweilige Einstellung der Wirksamkeit der Geschworenengerichte für Wien und Umgebung in Geltung trat. Heute wurden dem österreichischen Abgeordnetenhaus zwei viel weitergehende Gesetzentwürfe vorgelegt, welche unleugbar höchst draconische Bestimmungen enthalten. Wodurch sind dieselben motiviert und welcher konkrete Anlaß liegt zu solch verschärften Maßregeln vor? Die Frage ist nicht leicht zu beantworten. Hat die österreichische Regierung die Erfahrung gemacht, daß die anarchistische Bewegung, welche jetzt in Deutschland zu solch bedauerlichen Ausbrüchen geführt, auch einen Theil der österreichischen Arbeiter in ihre Netze gezogen, oder soll man in den Vorlagen nur die Bestätigung der Gerüchte erblicken, daß eine internationale Vereinbarung bezüglich einer Aktion gegen die Anarchisten getroffen wurde? Wie dem auch sei, die Legislative befindet sich diesen Vorlagen gegenüber in einer schwierigen Situation. Wenn die Regierung unter dem Gefühl ihrer Verantwortung außerordentliche Mittel zur Aufrechterhaltung der Staats- und Gesellschaftsordnung verlangt, so kann es der Gesetzgebung nicht leicht fallen, solche Mittel zu verweigern. Erscheint die Aktion als Nothwehr des Staates und der Gesellschaft, wie soll die Legislative die Verantwortung auf sich nehmen, die Vertheidigung dieser höchsten Interessen gelähmt zu haben?

Die österreichische Regierung erklärt in ihrem Motivenberichte, daß die bestehenden Gesetze zum Schutze der Gesellschaft gegen den Anarchismus nicht ausreichen. Sie erklärt, daß sie im Wege der Landesbehörden Erhebungen in allen jenen Richtungen eingeleitet habe, welche mit der Frage der anarchistischen Umtriebe im Zusammenhange stehen und daß sie durch die gemachten Wahrnehmungen nunmehr hinsichtlich der nöthigen Mittel der erfolgreichen Abwehr im Reinen sei. Sie machte kein Hehl daraus, daß bei Ausarbeitung der in Rede stehenden Vorlagen das sogenannte deutsche Sozialistengesetz vom Jahre 1878 und das die Sprengstoffe betreffende deutsche Gesetz aus dem vorigen Jahre als Vorbild gedient haben.

Faßt man alle diese Eingeständnisse in's Auge und nimmt man an, daß die Regierung die Ausdehnung der anarchistischen Umtriebe, sowie den Grad der Gefährlichkeit derselben am besten zu kennen in der Lage sein muß, so wird man die Anwendung der in Rede stehenden draconischen Maßregeln allerdings tief bedauern, aber man muß sich immerhin in Bezug auf die Beurtheilung derselben große Reserve auferlegen. Akte der Nothwehr sind nie nach jenen Regeln zu beurtheilen, welche für normale Verhältnisse gelten. Wollte man an die im Reichsrathe heute eingebrachten Vorlagen einfach den Maßstab der konstitutionellen und liberalen Prinzipien anlegen, so wäre die unbedingte Zurückweisung derselben die unmittelbare Folge. Die wichtigsten Fundamentalrechte des freien Bürgers im modernen Verfassungsstaate: das Vereinsrecht, das Versammlungsrecht und die Pressfreiheit, sind an die diskretionäre Gewalt der Polizei und des Richters ausgeliefert. Es geschieht dies allerdings mit dem Vorbehalte, daß „wenn in O r u n d a n z u n e h m e n i s t, daß sie — die Vereine, die Versammlungen und die Druckschriften nämlich — geeignet sind, sozialistischen, auf den Umsturz der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung gerichteten Bestrebungen zu dienen.“ Dieser Vorbehalt kehrt gleich einem Refrain in allen betreffenden Paragraphen der österreichischen Sozialistenvorlage wieder. Derselbe enthält für die Zukunft die gesammten praktischen Garantien der Vereins-, Versammlungs- und Pressfreiheit in

O e s t e r r e i c h. Diese Garantien haben gerade so viel Werth, als ihnen das Wohlwollen, der Rechtsinn, die Einsicht und die weise Mäßigung der politischen und richterlichen Behörden zu verleihen vermögen. In dieser Hinsicht hängt die Art und Weise der Wirksamkeit des eingebrachten Gesetzes ausschließlich von der Vollziehung ab. Das Gesetz hat den Zweck, dem Richter eine gezielte Handhabe zu bieten, um den Anarchismus schärfer fassen zu können, als derselbe im Sinne des bestehenden Strafrechtes gefaßt werden konnte. Eine genaue Grenzlinie zwischen S o z i a l i s m u s schlechtweg und dem Sozialismus, der auf den U m s t u r z der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung hinarbeitet, zieht die Vorlage nicht. Diese Grenze richtig zu treffen und jene sozialistischen Bestrebungen, welche durch legitime Mittel soziale und politische Reformen und Verbesserungen herbeizuführen trachten, vom eigentlichen Anarchismus zu unterscheiden, ist die wichtigste Aufgabe der Organe, welche berufen sein werden, dieses Gesetz zu vollziehen. Es ist wahr, zwischen diesem vernünftigen und humanen Sozialismus und der Gesamtheit der modernen Staatseinrichtungen, von denen viele bereits ein stark sozialistisches Gepräge tragen, ist die Kluft bei Weitem nicht so weit und so tief, wie zwischen diesem selbst und dem anarchistischen Wahnsinn, von welchem eine Gruppe der Sozialisten ergriffen wurde. Unsere wichtigsten Reformen haben fast ohne Ausnahme die Tendenz, die Kräfte zu vereinigen, die Gegensätze auszugleichen, dem schwächeren Theile die Erreichung eines menschenwürdigen Zustandes zu erleichtern. Dagegen hätte der Anarchismus, wenn derselbe je zum Siege gelangte, die Herabdrückung der Produktion auf ein Minimum, das Aufhören der Kapitalbildung und nur zu bald das grenzenlose Elend A l l e r zur unvermeidlichen Folge. Der Anarchismus ist also keineswegs gleichsam die natürliche Fortsetzung, sondern vielmehr der gefährlichste Gegner des gemäßigten Sozialismus, denn er kompromittirt diesen und schiebt die Verwirklichung auch jenes Theiles der sozialistischen Postulate, welcher nach und nach befriedigt werden könnte, in unabsehbare Zukunft hinaus. Er gehört in die Reihe jener sozialpolitischen Erscheinungen, welche man gewöhnlich als Sektenwesen zu bezeichnen pflegt. Derselbe ist eine spezielle Gesellschaftskrankheit unserer Epoche und wird hoffentlich gerade so verschwinden, wie die übrigen wahnsinnigen Sekten nach einer gewissen Zeit zu verschwinden pflegen. Daß alle Staaten sich gegen eine solche Sekte wehren, ist begreiflich. Die Sache ist eigentlich keine Prinzipien-, sondern eine Opportunitätsfrage. Leider, daß das Mittel der Abwehr ein solches ist, welches die fundamentalsten Freiheitsrechte der Bürger tangirt, während der Erfolg allerdings ein zweifelhafter ist. Wohl kann man von der völligen Erfolglosigkeit eines Gesetzes nicht leicht reden, weil eben die Politik keine Experimental-Wissenschaft ist und man nie genau wissen kann, wie sich die Dinge gestalten haben würden, wenn ein gewisses Gesetz nicht in Wirksamkeit gewesen wäre. Einen absoluten, vollständigen Erfolg gibt es nirgends. Man kann zufrieden sein, ein Uebel nach Thunlichkeit bekämpft und vermindert zu haben. Mit diesem etwas mageren Troste wird man sich wohl auch in O e s t e r r e i c h zufrieden geben müssen. Ob die Einbringung dieser Vorlage in E k s t e r n i e w i c e beschlossen wurde, oder nicht, ist am Ende einerlei. Daß O e s t e r r e i c h diese unerfreuliche Errungenschaft der Nachbarchaft Deutschlands zu verdanken hat, sagt der Motivenbericht ganz offen. Auch der Anarchismus ist aus Deutschland nach O e s t e r r e i c h gekommen. In diesen Dingen läßt sich nichts ändern. Politische und soziale Strömungen, gesunde sowie krankhafte, kennen keine Staatsgrenzen, sie haben einen internationalen Charakter.

Bischof Schlauch und das Parlament.

B u d a p e s t, 20. Januar.

Unser Abgeordnetenhaus geht einer Debatte über das Kultusbudget entgegen, welche allem Anscheine nach sich lebhafter gestalten dürfte, als je eine zuvor. Kirchenpolitische Fragen werden dieselbe beherrschen und die bekannte Enunziation des Bischofs Schlauch wird das Material dazu liefern. Seit den Hirtenbriefen, die die Bischöfe von Großwardein und Kofenau in den Vierziger-Jahren gegen die Mißgehen erlassen haben, ist in Ungarn eine kirchenpolitische Enunziation von solcher Tragweite, wie die Rede, welche Bischof Schlauch im St. Ladislausverein gehalten, nicht laut geworden. Ja, diese Hirtenbriefe waren, wenn man davon abliest, daß sie eine brennende, die gesammte öffentliche Meinung fieberhaft erregende Frage betrafen, in beträchtlich minder offenem Tone gehalten, als Schlauch's bekannte Präsidialrede. Denn diese Hirtenbriefe, gegen welche Franz Daff unter dem Beifalle der ganzen Nation seine donnernden Proteste erhob, sie schürten Alles in Allem nur das Feuer der Feindseligkeit unter den Konfessionen, indem sie den unteren Klerus anwiesen, den gemischten Ehen den Segen der katholischen Kirche zu verweigern; sie griffen also die Rechtsgleichheit und Gewissensfreiheit der Bürger an. Gewiß, es war dies ein frevelisches und verhängnißvolles Attentat. Lorenz Schlauch, der Bischof von Szathmár, greift aber den modernen Staat in dessen Gänge an, er legt die Art an das gesammte Staatsgebäude in der Absicht, es von der Bedachung bis an das Fundament zu zerstören.

Schlauch's staatsfeindliche Theorie dreht sich um zwei Kardinalpunkte, deren einer ganz orthodox-kirchlicher Art ist, während der andere, aus dem Gesichtspunkte des schroffen Kirchenrechtes betrachtet, ein wenig schon in das R e k e r t h u m über-schlägt. Der eine entspricht dem Standpunkte des T r i e n t i n e r K o n z i l s, der andere jenem des J o s e p h i n i s m u s. Schlauch vereinigt also scheinbar zwei Gegensätze, um durch den einen dasjenige zu zerstören, was der andere von der modernen Weltanschauung, der Aufklärung und der konstitutionellen Freiheit etwa noch intakt gelassen hat.

Von dem Standpunkte des Trientiner Konzils verdammt der zweifellos geistvolle Kirchenfürst das Wesen und die Grundlage der Kultur, der Zivilisation, unserer gesammten modernen Welt: die Freiheit des Forschens und des Gedankens. Er thut dies, indem er die Kirche als oberste Autorität hinstellt, welcher gegenüber Niemand Recht behalten darf. Es ist, als sähen wir die Blitze des mittelalterlichen Kirchenbannes hervorzuhen aus seinen Worten, so hoch und über Alles erhaben stellt er die Autorität der Kirche, welcher er unbedingte und unumschränkte Herrschaft vindiziert über Alles, was da dichtet und trachtet auf Erden. Auch ist aus dem kirchenrechtlichen Gesichtspunkte einer solchen Auffassung nicht jede Berechtigung abzuspochen. Denn noch ist das Trientiner Anathema nicht gänzlich verhallt, welches den Menschengestalt der kirchlichen Vormundschaft unterordnet und die Berechtigung alles Wissens nur insofern anerkennt, als dasselbe den Bestimmungen der Dogmen nicht zuwiderläuft. Aber diese Drohung, diese geballte Faust, welche durch den Nebel verwichener Jahrhunderte hindurch in unser modernes Zeitalter hereindämmert, sie versangen heute nicht mehr und nicht den Muthlofesten vermöchten sie mehr zu schrecken. Kirche und Fortschritt, sie fanden bislang hinreichenden Raum nebeneinander. Der menschliche Geist, durch die Denkfreiheit allen Anathemen zum Troste zur schönen Entwicklung gebracht, hat seine herrlichsten Triumphe gefeiert, indem er unsere moderne Zivilisation und die in der Volkssouveränität wurzelnde konstitutionelle Freiheit begründete.

Es ergeht dem Zeitgeiste mit den Anathemen,

wie es den Franzosen und Engländern an den chinesischen Ufern mit den gemalten Ungeheuern erging, welche von den Chinesen aufgestellt worden waren, um die europäischen Truppen von dem Vorwärtsdringen zurückzuführen; indessen weder diese, noch jene vermochten den Fortschritt zu hemmen, geschweige denn zu verhindern. Die auf kirchenrechtlicher Grundlage fußenden, unzweifelhaft interessanten kirchenphilosophischen Erörterungen des Bischofs von Szathmár wären also an sich ein sehr unschuldiger Zeitvertreib, würde Se. Excellenz sich nicht beileiden, die Konsequenzen derselben zu ziehen. Und er thut dies, indem er für die Kirche einen entscheidenden Einfluß auf das Volksunterrichtswesen, dann die Aufstellung einer, von der Regierung unabhängigen katholischen Behörde fordert, welche aus dem Gesichtspunkte der Dogmen die Censur über die Lehrbücher üben soll. Die übrigen Schlussfolgerungen leitet er wohl nicht auf kirchenpolitische Grundlage ab, doch wäre die Verwirklichung derselben nicht minder gefährlich, da sie den Parlamentarismus und die konstitutionelle Freiheit bedrohen.

Die kirchenrechtliche Theorie Kaiser Joseph's, deren Zweck darin bestand, die Kirche unter die königliche Gewalt zu beugen, ist in Rom niemals günstig beurtheilt worden. Und das darf Niemanden Wunder nehmen. Die Kirche, die sich selbst die höchste Macht dünkt, kann sich doch nicht zu einem Mittel in der Hand einer anderen Macht herabniedrigen wollen. Das verhindert aber den Bischof Schlauch nicht, sich auf den Standpunkt des Josophinismus zu stellen, allerdings nicht um der josophinischen Ziele willen, sondern um auch die weltlichen Interessen der Kirche dem Bereiche der parlamentarischen Kontrolle zu entziehen. Zu solchem Behufe will Schlauch die königliche Gewalt in ihrer ursprünglichen unumschränkten Machtüberfülle wieder aufrichten. Die Kirche, als oberste Autorität, und das Königthum, als unumschränkte, unverantwortliche, unkontrollirbare Gewalt: diese Beiden, oder eigentlich dieser Beiden Verschmelzung bildet das Ideal des Bischofs Schlauch. Daß das Königthum als unumschränkte Gewalt oft die größten Gefahren für die Kirche heraufbeschwor, daran hat der Bischof offenbar vergessen, oder aber er glaubt, daß die Interessen der Kirche durch die Freiheit, durch den Parlamentarismus, durch die verantwortlichen Minister mehr noch, als durch die absolute königliche Gewalt gefährdet werden.

Man ersieht daraus, daß der ausgezeichnete Kirchenfürst ein wenig über die Schnur gehauen hat, als er dem ungarischen Staate, der verantwortlichen Regierung, dem Parlamente, den Konfessionen, der Press- und Lehrfreiheit und dem Geiste des neunzehnten Jahrhunderts sammt und sonders den Krieg erklärte. Indessen, alldies ist wohl nicht so blutig ernst zu nehmen und es wäre wirklich schade, bei Erwägung dieser Sache auch nur die leiseste tragische Emotion zu riskiren. Würde in den Worten des Bischofs von Szathmár der ungarische Episkopat sich äußern, würden seine Erörterungen als eine Kriegserklärung der ecclesia militans zu betrachten sein, dann freilich stünde es anders um die Angelegenheit. Wir befinden uns dann an der Schwelle eines Kluturkampfs, dem wir nicht ausweichen dürften, ob auch ein hervorragendes politisches Interesse uns dessen Vermeidung gebieten würde. Allein glücklicherweise ist von alledem gar nicht die Rede. Der Bischof von Szathmár hat nur in seinem eigenen Namen gesprochen; er wollte lediglich eine gedankenreiche, eloquente Rede halten — vielleicht um Rom's willen. Denn wir halten ihn für einen viel zu aufgeklärten Kopf und einen viel zu ernsten und ruhigen Denker, als daß wir voraussetzen könnten, er habe zwischen der Kirche und dem ungarischen Staate einen ebenso überflüssigen, wie ungerechtfertigten und in seinen Folgen unermesslichen Kampf heraufbeschwören wollen.

Alldies heißt aber nicht so viel, daß es müßig wäre, über die Emunziation Schlauch's im Parlamente einen Ideenaustausch zu pflegen. Es ist im Gegentheil nur nützlich, wenn durch entsprechende und kompetente Äußerungen der Wiederholung solcher gefährlicher Emunziationen vorgebeugt und wenn die konstitutionelle Ausübung des obersten Patronatsrechtes der Krone in richtigem Sinne erörtert und beleuchtet wird. Die heraufbeschworene Kritik aber, so scharf und niederschmetternd sie sich auch gestaltete, sie wird den ausgezeichneten Bischof nicht sehr empfindlich treffen; denn je rückfichtloser sie sein wird, in desto höherem Maße wird sie ihn in Rom dazu machen, was zu sein für einen zu

großer Zukunft berufenen Kirchenfürsten nicht eben unangenehm ist: zu einer persona gratissima.

Sukrav Vettes.

Budapest, 20. Januar.

* Wir haben bereits gemeldet, daß der Minister am fün. Hoflager, Baron Dracy, in der gestrigen Konferenz der Regierungspartei die Antwort skizzierte, die er auf die vom Abgeordneten Gabriel Ugron in Betreff der Obersthofmeister-Frage gestellte Interpellation zu ertheilen beabsichtigt. Ueber den Inhalt der gestrigen Äußerungen des Ministers und über die Aufnahme, die sie fanden, verlaute Folgendes:

Baron Dracy wies zunächst darauf hin, daß seit der Krönung im Jahre 1867 das Verhältnis zwischen dem Herrscherhause und Ungarn sich sehr innig und herzlich gestaltet habe, wie dies seit drei Jahrhunderten noch nicht der Fall war. (Stürmische Eisenrufe.) Insbesondere habe Ungarn von beiden Majestäten während dieser Zeit so viele Beweise der Zuneigung und zarter Aufmerksamkeit empfangen, daß es ein Gebot einfacher Dankbarkeit sei, dies laut und freudig anzuerkennen. Was nun die in der Interpellation enthaltenen Fragen anlangt, müsse zunächst festgehalten werden, daß der Monarch einen einzigen Hofstaat führe, welcher sein privater Haushalt sei. Als erster Beamter dieses Hofstaates fungire gegenwärtig der Obersthofmeister Fürst Hohenlohe, welcher weder österreichischer, noch ungarischer Staatsbeamter, sondern ausschließlich der erste Beamte des Hofstaates des Monarchen sei. In der Natur dieses Dienstverhältnisses allein sei es schon begründet, daß der Monarch von seinen Beamten begleitet werde, wenn er sich auf Reisen begibt, und daß der Obersthofmeister bei jenen Veranlassungen als Arrangeur fungire, bei welchen der Monarch munifizenterweise die Gastfreundschaft übt oder die Glückwünsche der Würdenträger entgegennimmt. Deshalb habe Fürst Hohenlohe seines Amtes auch hier bei der Hofveste-Gour und bei dem Hofballe gewaltet. Gegenwärtig verhehe Fürst Hohenlohe diese obersten Funktionen bei Hofe, es sei aber nicht ausgeschlossen, daß ein andermal ein ungarischer Staatsbürger zu dieser Würde berufen werde. So wenig aber bisher den Oesterreichern beigegeben sei, dagegen zu protestiren, daß Graf Hunyady als Oberst-Ceremonienmeister, Graf Szécsen als Obersthofmarschall und Baron Dopycsa als Obersthofmeister der Kaiserin fungiren, obgleich die Genannten ungarische Staatsbürger sind, könne und dürfe man auch hier keine rechtliche Einwendung dagegen erheben, daß Fürst Hohenlohe das Amt eines Obersthofmeisters bekleide. Auf Grund dieser Darstellung enthalte jede weitere Antwort auf die Frage Ugron's, was der Minister zu thun gedenke. Er (Dracy) fühle in seiner Stellung eines ungarischen Ministers weder die Verpflichtung, noch die geringste Veranlassung, sich in eine Sache zu mengen, welche zu den privatesten Angelegenheiten des Monarchen gehöre.

Die Emunziation des Ministers wurde von der Konferenz mit lebhafter Zustimmung aufgenommen. Ministerpräsident Tisza gab hierauf der zuversichtlichen Erwartung Ausdruck, daß die Mitglieder der Partei sehr zahlreich im Abgeordnetenhaus erscheinen werden, um die Antwort auf diese schwer zu qualifizirende Interpellation auch dort in derselben Weise entgegenzunehmen. Tisza's Worte wurden ebenfalls sehr beifällig aufgenommen.

* Der Fürst-Primas, Kardinal Simor, wurde befanntlich in den ersten Tagen des Monats Januar von Sr. Majestät in längerer Audienz empfangen und während seines Aufenthaltes in Ofen von mehreren hervorragenden Männern besucht. An diese Thatsachen wurden von einigen Blättern sehr weitgehende Kombinationen geknüpft, denen nun der „Esztergomi Közlöny“, welcher nach dem in dieser Beziehung gewiß kompetenten Urtheile der „Magyar Korona“ keine Informationen aus dem Primatial-Palais zu erhalten pflegt, mit der folgenden Darstellung entgegentritt:

Einige Blätter berichteten, daß Se. Eminenz auf direkte Einladung der Krone nach Ofen zu einer Privataudienz gereist sei und daß der König zufolge des Rathes des Ministerpräsidenten den populären Kirchenfürsten zu sich bitten ließ, um durch ihn die Unterstützung des ungarischen Klerus für den Oberhausreform-Vorschlag zu verlangen. Es wird ferner mitgetheilt, daß nach der Audienz Under Curiae Baron Sennyey, später Ministerpräsident Tisza bei Sr. Eminenz waren. Einige dieser „Gutinformirten“ erzählen beinahe wörtlich, was der Primas dem König sagte, und fügen hinzu, der Kardinal habe sichtlich ergriffen die Burg verlassen und die plötzliche, gerade am Tage des Hofballes erfolgte Abreise sei durch die, gelegentlich der Audienz gemachten Erfahrungen motivirt gewesen. Damit sich das Publikum gegenüber diesen Nachrichten der „Gutinformirten“ orientiren könne, schildern wir aus durchaus glaubwürdiger Quelle die wesentlicheren Momente der letzten Diner-Neige des Kardinal-Primas und seines dortigen Aufenthaltes.

Se. Eminenz reiste am 4. d. nach Ofen, wo er, von den Strapazen der Fahrt angegriffen, beinahe die ganze Nacht im Schnupfen-Fieber verbrachte. Die Nachricht, daß der Primas in Folge direkter Einladung des Königs die Neige unternommen habe, können wir auf das Entschiedenste dementiren. Wir bestreiten jedoch nicht, daß er die Absicht hatte, vor Sr. Majestät zu erscheinen; allein nach der schlaflos verbrachten Nacht und erschöpft von dem Empfange zahlreicher Besucher aus Magnatenkreisen fühlte er sich nicht in der Stimmung, um eine Audienz anzunehmen. Als am nächsten Tage Hofrath Pápay mit der Meldung beim Primas erschien, Se. Majestät lasse diesen für Dienstag, um 1 Uhr Mittags, zu sich bitten, bat Se. Eminenz, zur allerhöchsten Kenntniß zu bringen, daß er mit seinem heftigen Katarrh nicht bei Hofe erscheinen möchte, und als Hofrath Pápay zu seiner Beruhigung bemerkte, daß sich der König darüber hinwegsetze, blieb der Primas doch bei seiner Erklärung. Am selben Tage, und nicht nach der Audienz, machte Under Curiae Baron Sennyey seine Aufwartung. Die Nacht von Montag auf Dienstag war günstiger, und als Hofrath Pápay Vormittags, indem er sich um das Befinden Sr. Eminenz erkundigte, die königliche Einladung wiederholte, folgte der Primas derselben und fuhr in die Burg, von wo er sich nach einstündigem Verweilen zum Besuche der erzbischoflichen Familie begab.

Als der Primas in sein Palais zurückkehrte, empfing er den Besuch des Ministerpräsidenten; doch erschienen außer Tisza noch mehrere Minister, und so kann sein Besuch nicht die demselben von den „Gutinformirten“ beigegebene Wichtigkeit besitzen. Am Mittwoch ist Se. Eminenz in seine Residenz zurückgekehrt. Er bedurfte der Ruhe, damit sein Katarrh nicht von schlimmen Folgen für seine Gesundheit sei; der Primas hatte auch dem König in der Audienz mitgetheilt, daß ihn ernste Gesundheitsrückichten zur Heimreise zwingen und so beruht die Nachricht der Blätter, daß Kardinal-Primas Simor aus Demonstration gegen die Oberhausreform-Vorschläge Tisza's auf dem Hofballe nicht erschienen sei und mit raschem Entschlusse Budapest verlassen habe, auf irriger Information.

* In weiterer Durchführung der im Jahre 1883 begonnenen Bewaffung der österr.-ung. Festungsartillerie mit Exler-Körpsergewehren mit Wanzel-Berschluß hat das gemeinsame Kriegsministerium, wie wir erfahren, in einem während der jüngsten Tage publizirten Erlasse die gleichartige Bewaffung der Unteroffiziere der Festungsartillerie, mit Ausnahme der Feuerwerker und Rechnungs-Unteroffiziere 1. Klasse, die mit dem Kavallerie-Säbel bewaffnet bleiben, angeordnet. Für jeden Unteroffizier (Korporal, Zugführer) beträgt die Friedens-Taschenmunition 10, die Kriegs-Taschenmunition 20 Stück Patronen.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 20. Januar.

Das Budget des Ministeriums für Ackerbau, Gewerbe und Handel konnte auch in der heutigen Sitzung noch nicht erledigt werden, so viel und so breitspurig wurde gesprochen. Die Hauptrolle fiel heute der Seidenzucht zu, welcher nutzbringende Erwerbsswege sich in Ungarn eines recht erfreulichen Aufschwunges rühmen kann. Zum Schluß der Sitzung legte der Ministerpräsident dem Hause den Gedanken nahe, die tägliche Sitzungsdauer um eine Stunde zu verlängern, denn wenn in der bisherigen Weise weiter debattirt wird, müsse er die Verantwortlichkeit für die Verzögerung der Reformgesetze ablehnen. Morgen wird zunächst die Budgetdebatte fortgesetzt, außerdem aber sollen mehrere Interpellationen, darunter jene des Abgeordneten Gabriel Ugron in Betreff der Obersthofmeisterfrage beantwortet werden. Im Nachstehenden folgt der Bericht über die heutige Sitzung.

Präsident Pöchy eröffnete die Sitzung nach 10 Uhr Vormittags mit der Annahme der Petition der Gesangs-Gesellschaften, die um Berücksichtigung im Pensionsgesetze bitten. Dann legte das Haus die Budgetdebatte fort.

Zunächst antwortete Minister Graf Széchenyi auf mehrere Äußerungen, die gestern im Laufe der Debatte über den Titel „Hebung verschiedener Zweige der Landwirtschaft“ gefallen waren. Er jagte unter Anderem, daß er den Gesetzentwurf über die Feldpolizei demnächst einreichen werde. Da aber auch andere wichtige Vorlagen, z. B. das Wasserrecht, der Erbleibung harren, möge das eine Mahnung sein, mit der zur Verfügung stehenden Zeit sparsam umzugehen. Zur Sperrung des Centralkellers gibt der Minister seine Zustimmung nicht, und das um so weniger, als selbst Weinexportirern anerkennen, daß ihr Absatz nach dem Auslande sich steigerte, seitdem es dem Centralkeller gelungen ist, den guten Ruf der ungarischen Weine im Auslande wieder herzustellen. Die Dubauische Ule in Ung.-Altenburg ist in der That von der Blausäure infizirt, weshalb dort die Ausfuhr von Bäumen und Propfreizern eingestellt wurde.

Das Haus votirte hierauf das Präliminare und lehnte den auf die Sperrung des Centralkellers bezüglichen Antrag des Abgeordneten Hermann ab.

Beim Titel „Förderung der Seidenzucht, Ausgaben 425,000 fl., Einnahmen 410,000 fl.“ bemerkte Decker Ver-nach, daß das Präliminare der Einnahmen, wenn man die betreffenden Stellen der Schlussrechnungen voriger Jahre in Betracht zieht, zu hochgegriffen erweise. Er beantragt die Reduzirung des Präliminaries auf 210,000 fl.

Benedikt Göndöcs trat nachdrücklich für die Förderung der Seidenzucht und für die Einbürgerung der Seidenweberei ein. Die Zunahme der Galattenproduktion sei sehr erfreulich und man könne es nur billigen, daß die Regierung Flandern zum Abhaspeln der Seide von den Cocons in Pancsova und Neusatz errichtete, denn nun brauche man nicht mehr die Cocons, sondern nur die Rohseide zum Verkaufe ins Ausland zu senden, was jedenfalls weniger koste. Allein man dürfe dabei nicht stehen bleiben, man solle auch die Rohseide im Inlande verarbeiten. Die Regierung möge einen tüchtigen Sachverständigen, sowie ein oder zwei Werkstätten aus Lyon kommen lassen, damit auch dieser Industriezweig in Ungarn eingebürgert werde. Redner zollt den Verdiensten des Seidenzucht-Kommissärs Paul Begerdy die wärmste Anerkennung, doch solle die Landbevölkerung noch nachdrücklicher zur Pflanzung von Maulbeerbäumen und zur Seidenzucht angeeifert werden. Auch sei es wünschenswerth, daß die Regierung die Cocons durch reisende Agenten, die ja auf den Staatsbahnen unentgeltlich herumfahren können (lebhaftes Heiterkeit), aufkaufen lassen, denn wenn die Producenten ihre Cocons per Post nach Pancsova oder Neusatz schicken müßten, absorbiert das Postporto den ganzen Nutzen.

Anderer Ansicht war Petrich, weil die Pflanzung der Seidenraupe die zu derselben Zeit für Tabak, Wein, Erdäpfel- und Maisbau erforderlichen Arbeitskräfte in Anspruch nähme. Ihm antwortete Franz Ruskth, die Seidenzucht eigne sich nicht für Gutsbesitzer, aber die kleinen Bauern können, wie es in Piemont der Fall ist, durch die Seidenzucht binnen sechs Wochen das zur Bezahlung ihrer Steuern und zu ihrem Lebensunterhalt erforderliche Geld erwerben.

Referent Wahrenmann sprach sich gegen Bernáth's Antrag aus und bemerkte, in den früheren Budgets sei nur der Nettoertrag dieses Titels veranschlagt gewesen, jetzt aber wurde nach den Prinzipien des Budgets präliminirt. Minister Graf Széchenyi wies die Berechtigung des Einnahmenpräliminaries nach, die allerdings in

den vorjährigen Schlussrechnungen noch nicht zum Ausdruck kommen konnte, aber im Jahre 1885 durch die Verrechnung zum Ausdruck gelangen wird.

Es folgten nun die Vorschläge für die verschiedenen landwirtschaftlichen Unterrichtsanstalten. Sie wurden unverändert votirt, doch ist zu erwähnen, daß Graf Apponyi meinte, es sollten an den landwirtschaftlichen Unterrichtsanstalten auch Vorträge über Volkswirtschaft gehalten werden.

Bei den auf das Forstwesen bezüglichen Vorschlägen wünschte Stephan Boronics die strengere Durchführung des Forstgesetzes in Betreff der Aufforstung ausgehauener Waldflächen.

Das Präliminare dieser Titel wurde übrigens unverändert votirt; ebenso der Vorschlag der Titel Geleitwesen, Viehfontänen, Unterdrückung der eventuell auftretenden Rinderpest, Veterinäranstalt in Budapest.

Erwähnenswerth ist, daß Göndös erfolglos die Streichung des Staatsbeitrages zu den Pferdewettrennenprämien, Otto Hermann ebenso erfolglos die Abschaffung des Totalitäreurs beantragte.

Hierauf folgten die transitorischen Aussagen. Gleich gegen die erste Post, Maßregeln gegen die Cholera, erhob Otto Hermann seine Stimme; er verweigerte die beanspruchten 50.000 fl., weil er mit der Cholera-Kommission gründlich unzufrieden ist.

Weiter kam das Haus heute nicht, denn 2 Uhr war bereits vorüber. Die Langsamkeit, mit der die Budgetdebatte fortschreitet, veranlaßte noch den Ministerpräsidenten Tisza zu der Bemerkung, er wolle keine PreSSION ausüben und keinen konkreten Antrag stellen.

Schluß der Sitzung nach 2 Uhr. — Für morgen stehen die letzten Titel des Voranschlages des Ackerbau-, Gewerbe- und Handelsministeriums, dann das Budget des Unterrichtsministeriums auf der Tagesordnung.

Oesterreichische Anarchistengesetze.

In der heutigen Sitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses wurden zwei Gesetzesentwürfe gegen die sozialistischen Umtriebe eingebracht; der eine bezieht sich auf das Vereins- und Versammlungswesen und die Presse, der andere auf die Erzeugung und Handhabung von Sprengstoffen.

Die Bildung von Vereinen, von welchen mit Grund anzunehmen ist, daß sie geeignet sind, sozialistischen, auf den Umsturz der bestehenden Staats- und Gesellschafts-Ordnung gerichteten Bestrebungen zu dienen, ist zu unterlagen.

Das Gesetz über das Versammlungsrecht wird folgenbermaßen ergänzt: Versammlungen, von welchen mit Grund anzunehmen ist, daß sie geeignet sind, sozialistischen, auf den Umsturz der bestehenden Staats- oder Gesellschaftsordnung gerichteten Bestrebungen zu dienen, sind zu unterlagen.

Druckchriften, welche sozialistischen, auf den Umsturz der bestehenden Staats- oder Gesellschaftsordnung gerichteten Bestrebungen dienen, können mit Beschlagnahme belegt werden. Gegen solche Druckchriften ist von dem Gerichte das Verbot der Weiterverbreitung auszusprechen.

weiteren Erscheinens derselben erkannt werden, wenn rücksichtlich einzelner Blätter der Druckchrift bereits zweimal das Verbot der Weiterverbreitung ausgesprochen worden ist.

Gegen Personen, welche sich die Agitation für die bezeichneten Bestrebungen oder die Förderung solcher Bestrebungen zum Geschäft machen, dann gegen Personen, welche wegen Zündmittelhandlungen gegen die Bestimmungen dieses Gesetzes rechtskräftig verurtheilt worden sind, kann die Stellung unter Polizeiaufsicht auf die Dauer von drei Jahren verhängt werden.

Die Hauptverhandlung über eine Anklage wegen einer strafbaren Handlung, welche nach den bestehenden Gesetzen dem Geschworenengerichte zugewiesen ist, gehört dann nicht vor das Geschworenengericht, wenn die strafbare Handlung auf den bezeichneten Bestrebungen beruht.

Die Bestimmungen, womit in Betreff des Vollzuges der Freiheitsstrafe politischen Sträflingen ausnahmsweise Begünstigungen zugestanden wurden, finden auf solche Verurtheilte keine Anwendung, deren strafbare Handlung auf den bezeichneten Bestrebungen beruht.

Das Gesetz betreffend Anordnungen gegen den gemeingefährlichen Gebrauch von Sprengstoffen und die gemeingefährliche Gebahrung mit denselben bestimmt, Folgendes: Die Herstellung, Inverkehrsetzung und der Besitz von Sprengstoffen, sowie die Einführung derselben in das Geltungsgebiet dieses Gesetzes ist nur mit behördlicher Bewilligung zulässig.

Wer ohne behördliche Bewilligung Sprengstoffe herstellt, in Verkehr setzt oder einführt, ferner wer Sprengstoffe ohne behördliche Bewilligung besitzt, macht sich einer Uebertretung schuldig und wird zu Arrest von 14 Tagen bis zu 6 Monaten, womit Geldstrafe von 10 fl. bis 300 fl. verbunden werden kann, verurtheilt.

Wer vorsätzlich durch Anwendung von Sprengstoffen Gefahr für das Eigenthum, die Gesundheit oder das Leben eines Anderen herbeiführt, begeht ein Verbrechen und wird mit schwerem Kerker von zehn bis zwanzig Jahren bestraft. Ist durch die Handlung der Tod eines Menschen verursacht worden, so ist auf lebenslänglichen schweren Kerker zu erkennen.

Wenn Mehrere die Ausführung einer zu ahnenden strafbaren Handlung verabreden, oder sich zur fortgesetzten Begehung derartiger, wenn auch im Einzelnen noch nicht bestimmter Handlungen verbunden haben, so machen sich dieselben selbst dann, wenn eine zur wirklichen Ausübung des bezeichneten Verbrechens führende Handlung nicht unternommen worden ist, eines Verbrechens schuldig und werden mit schwerem Kerker von fünf bis zehn Jahren bestraft.

Wer in der Absicht Sprengstoffe oder Bestandtheile derselben oder Vorrichtungen zu deren Verwendung herstellt, anfertigt, bestellt oder in seinem Besitze hat, um durch Anwendung derselben Gefahr für das Eigenthum, die Gesundheit oder das Leben eines Anderen entweder selbst herbeizuführen, oder andere Personen zur Begehung dieses Verbrechens in Stand zu setzen, ferner wer Sprengstoffe, wessend, daß dieselben zur Begehung dieses Verbrechens bestimmt sind, an andere Personen überläßt, macht sich eines Verbrechens schuldig und wird mit schwerem Kerker von fünf bis zehn Jahren bestraft.

Wer Sprengstoffe oder außergewöhnliche Vorrichtungen zu deren Verwendung herstellt, anfertigt, bestellt, wesentlich in seinem Besitze hat, oder an andere Personen überläßt und nicht glaubhaft zu machen vermag, daß dies nicht zur Verübung eines Verbrechens geschieht, macht sich eines Verbrechens schuldig und wird mit schwerem Kerker von einem bis zu fünf Jahren bestraft.

Eines Verbrechens macht sich schuldig, wer von dem Vorhaben eines Verbrechens oder einer Verabredung, oder Verbindung oder von dem Thatbestande eines Verbrechens in glaubhafter Weise Kenntniß erhält und es unterläßt, der Behörde die Anzeige zu erstatten, insofern er diese Anzeige machen konnte, ohne sich, seine Angehörigen oder diejenigen Personen, die unter keinem gesetzlichen Schutze stehen, einer Gefahr auszusetzen. Die Strafe ist Kerker von sechs Monaten bis auf ein Jahr, und wenn im Falle der Tod eines Menschen eingetreten, schwerer Kerker von einem bis zu fünf Jahren.

Lokal-Anzeiger.

Zur Wasserversorgung der Hauptstadt.

Vom Wasserwerksdirektor Herrn Johann Wein erhalten wir in Angelegenheit der definitiven Wasserversorgung der Hauptstadt eine längere Streitschrift, welche theils Argumente gegen das Szabó'sche Projekt der doppelten Wasserleitung, theils Motive für die Durchführung des Weinschen Projektes (Anlage eines Wasserwerkes im Kapostás-Megyerer Hotter) enthält.

In der Nummer vom 17. d. Ihres geschätzten Blattes veröffentlichten Sie ein auf die Wasser-Versorgung der Pesther Stadttheile bezügl. Laborat des Professors Dr. Szabó, zu welchem ich mich veranlaßt fühle, folgende Bemerkungen zu machen:

Die meisten, im Vorschlage des Herrn Professors Szabó niedergelegten Gedanken kann ich ohne Bedenken unterschreiben. Ich stimme vollkommen damit überein, daß wir so lange nicht zu Kunstflittern greifen dürfen, als uns andere Quellen zu Gebote stehen. Ich stimme damit vollkommen überein, daß wir selbst bedeutende Geldopfer nicht scheuen dürfen dafür, um in der Stadt das Genußwasser von dem in überaus großen Mengen verlangten Gebrauchswasser, welches zur Noth auch geklärtes Flußwasser sein kann, zu trennen; um auf diese Art mit dem vorhandenen, in jeder Beziehung vollkommen guten Grundwasser möglichst lange Zeit hinaus zur Genüge das Auskommen zu finden.

Ich kann mich aber unter den obwaltenden Umständen nicht damit einverstanden erklären, daß wir das eine oder das andere Wasser vom rechten Donau-Ufer herüberleiten. Besonders aber kann ich nicht einverstanden sein mit der Absicht des Herrn Dr. Szabó, wonach das unfiltrirte Donauwasser vom rechten Donau-Ufer mittelst einer Brücke nach Pest herübergeleitet würde.

Die Erbauung einer Brücke über die Donau wird überhaupt von vielen Seiten mit der Wasserversorgung der Pesther Stadttheile verknüpft, aus dem nahegelegenen Grunde, weil viele Leute eine vierte Brücke zwischen Taban und Schwurplatz wünschen. Aber so lange kann die Wasserversorgung der Pesther Stadttheile nicht warten, bis die Verhandlungen betreffs der Erbauung einer solchen Brücke mit der Regierung einem günstigen Ende zugeführt sein werden.

Meiner Meinung nach ist es also durchaus nicht opportun, die Gelegenheit der Wasserwerks-Verhandlungen dazu zu benutzen, um per tangentem gleichzeitig zu einer vierten Brücke zu kommen, selbst dann nicht, wenn ein solches Projekt der gleichzeitigen Erbauung des Wasserwerkes und der Brücke alle sonstigen Vortheile für sich hätte.

Ein derartiges Projekt hat jedoch auch sonstige Vortheile nicht für sich.

Was die Stetigkeit der Wasserversorgung anbelangt, so ist es richtig, daß uns in Pest in der Fortsetzung der jetzigen Pumpstation noch ein bedeutendes Wassergewinnung zur Verfügung steht und zwar, nachdem zur Gewinnung des jetzigen Dfner Wasserleitungswassers von den vorhandenen 1200 Kurr.-M. Schotterlager, die sich die Donau entlang hinziehen, erst 200 M. aufgebraucht, also noch 1000 M. übrig sind; es ist jedoch einleuchtend, daß einerseits von den noch übrigen 1000 Kurr.-M. ein Theil für Pest, welches sich ja entwickelt, reservirt bleiben muß, der restliche Theil aber im Vergleich zu den in Kapostás-Megyer und Dunakési zur Disposition stehenden 11.000 Kurr.-M. Schotterlagerung verschwindend klein ist.

Wenn wir also annehmen, daß man von Pest aus die Pesther Stadttheile dreißig Jahre lang mit Wasser versorgen kann, was jedenfalls bei Zueitheilung der Wasserversorgung in eine Genuß- und Heizwasserleitung möglich ist, so kann unter denselben Umständen Pest von Kapostás-Megyer-Dunakési aus auf Jahrhunderte hin an Wasser versorgt werden, besonders wenn in Betracht gezogen wird, daß ja auf dem linken Donauufer oberhalb Dunakési noch weitere ähnliche Schotterlager vorfindlich sein werden, die in viel späterer Zeit bei einem weiteren Wachsen des Pesther Wasserbedürfnisses ebenfalls herangezogen werden könnten, und dabei haben wir noch die Zukunfts-Wasserversorgung Pestens nicht geschädigt, wie dies durch eine Inanspruchnahme der Dfner Schotterlager für Pest ohne Zweifel geschehen würde.

Bleibt noch das Druckrohr übrig. Auch dieses muß von Neufist über die Brücke am Taban-Schwurplatz bis zum Schlangenplätzchen im 4. Bezirke, wo es unter demmaliges Hauptrohr in kürzester Linie erreichen kann, geführt werden. Die Länge desselben beträgt rund 5100 Meter und weil gleich zwei Rohre gelegt werden müssen, 10.200 Meter von einem Meter Durchmesser. Das Doppelrohr von Dunakési bis an den Bahnhof der Österreich. Staatsbahnbahn, wo das jetzige Hauptrohr erreicht wird, beträgt 24.600 Meter (also um 14.400 Meter mehr), welches Rohr, per Meter zu 103 fl. gerechnet, einen Kostenanwand von 1.483.200 fl. mehr verursacht; dabei ist das Rohr auf der Brücke ein bedeutend kospfspieligeres, so daß

die durch die starke Konstruktion der Brücke bedingten Mehrkosten diese Mehrkosten des längeren Rohres auf ein nicht mehr in Betracht kommendes Minimum verringern, wenn nicht ganz aufzuheben würden.

Was nun das Entnehmen des unfiltrirten Wassers unter dem Blockberge anbelangt, so muß doch erwogen werden, daß die sämtlichen Klöfen von Ofen sich dem Ufer entlang mit dem Donauwasser vermischen und daß diese selbst durch noch so reiche Quellszufflüsse nicht aufgewogen werden. Auch die reinsten und reichsten Quellen werden ja durch geringe Kloakenzufflüsse verpestet.

Es ist richtig, daß das Donauwasser am rechten Stromufer gewöhnlich weniger trübe ist, als am linken, aber wenn wir lediglich unfiltrirtes, gefärbtes Regenwasser haben wollen, bleibt es uns ja unbenommen, auf freier Felde oberhalb Neupest das Saugerohr für unfiltrirtes Donauwasser in den Strom, ja selbst bis an das rechte Ufer zu legen, um weniger trübes, dort jedoch kloakenfreies Wasser zu gewinnen.

Ich bin demnach der Ansicht, daß wir die Wasserleitung für Pest mit dem Brückenprojekte, welches lange Zeit in Anspruch nimmt, nicht verquicken dürfen. Bauen wir eine Brücke, weil wir eine Brücke haben wollen, sobald als uns dieses möglich ist; aber bauen wir ein Wasserwerk so rasch als möglich, weil wir dieses so rasch als möglich haben müssen.

Budapest, im Januar 1885.

J. Wein, Wasserwerksdirektor.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 20. Januar.

Gegen die langen Schulferien. Der Schulstuhlführer des hiesigen hauptstädtischen Bezirkes hat in seiner heutigen Sitzung, wie wir erfahren, gegen das unmotivirte Projekt, in einigen hauptstädtischen Schulen das Schuljahr um sechs Wochen abzukürzen, mit voller Entschiedenheit Verwahrung eingelegt. Ein in diesem Sinne gehaltenes Memorandum wird dem Magistrat schon morgen überreicht werden. Der Protest des Schulstuhlführers gegen die Benachtheiligung der die betreffenden Schulen besuchenden Kinder ist unseres Erachtens vollkommen begründet. Als Ursache der früheren Schließung des Schuljahres wurde bekanntlich angeführt, daß in den fraglichen Schulen den die Ausstellung besuchenden Lehrern und Schülern unentgeltlich Unterkunft geboten werden soll. Diese Motivirung hat aber keinen Sinn, denn in anderen Städten werden ja die Schulen trotz der Ausstellung erst Ende Juni geschlossen werden, so daß Lehrer und Schüler nur im Juli und August nach Budapest kommen können, folglich wäre es ganz ungründet, hier die Schulen schon am 15. Mai zu schließen. Uebrigens verlautet auch davon etwas, daß die früher geschlossenen Schulen einem Pächter übergeben werden sollen und in diesem Falle wären die Eltern nicht einmal sicher, daß ihre Kinder am 1. September wieder die Schule besuchen könnten. Am Ende würde auch das neue Schuljahr um anderthalb Monate verspätet eröffnet werden, fünfmonatliche Ferien pflegen aber nicht in einer Großstadt, sondern höchstens dort vorzukommen, wo man die Kinder im Sommer zum Gänsehüten u. s. w. verwendet. In der heutigen Sitzung des Schulstuhlführers des hiesigen Bezirkes wurde außerdem auch mißbilligend konstatiert, daß der Magistrat in einer das Schulwesen so empfindlich berührenden Angelegenheit den Schulstuhlführer gar nicht um sein Gutachten befragt hat. Diese Mißachtung gab einigen Mitgliedern Anlaß zu dem Vorschlage, daß der Schulstuhlführer sein Mandat niederlegen sollte, doch wurde vorläufig ein so weit gehender Beschluß nicht gefaßt.

In der heutigen Sitzung des hauptstädtischen Vereins beantwortete der Vorsitzende, Bürgermeister Kaminer, vorerst eine lebhafte gestellte Interpellation dahin, daß er gestern das Armenhaus besucht und daselbst Alles, auch die Kost mitbegriffen, in bester Ordnung gefunden habe. Auf eine Interpellation Huber's in Angelegenheit des Wasserleitungsstatuts bemerkte der Vorsitzende, nachdem er die "Geschichte" der Ministerialerlässe betreffs des Extravillan-Wasserpreises in der bereits wiederholt erwähnten Weise darlegte, der Magistratsantrag lautet dahin, daß in der morgigen Sitzung keinerlei meritorische Verhandlung stattfinden, sondern das Statut und der Tarif vorerst in Druck gelegt werden. Von den Gegenständen der Tagesordnung beschäftigte die Konferenz zumeist der Antrag, daß ein Theil der hauptstädtischen Schulen bereits am 15. Mai geschlossen werde. Morlin, Medreh, Tenczer, Huber sprachen sich dagegen aus, während Huber und Paul Királyi den Antrag unterstützten. Namentlich der Letztere führte im Interesse der Ausstellung und der dieselbe besuchenden ärmeren Lehrer, Studenten, Industriellen u. s. w. ein ganzes Arsenal von Argumenten ins Feld. Die Konferenz entschied sich für einen Mittelweg, indem sie sich für eine Schließung am 1. Juni aussprach. Ein Antrag des Dr. Halász, in Angelegenheit der Verleihung von Apothekerrechten an den Minister eine Repräsentation zu richten, wird nicht unterstützt.

Auf dem Plateau des Johannesberges hat das militär-geographische Institut schon im vorigen Jahre einen Triangulirungspunkt errichtet und einen Holzbau aufgestellt, welcher die dort zur Erinnerung an den Besuch Ihrer Majestät der Königin errichtete Gedenktafel vollkommen bedeckt und unzugänglich macht. Bei dem letzten Aufenthalt Ihrer Majestät in Budapest hat die Königin in einer Woche den Johannesberg fünfmal bestiegen, und zwar das erste Mal in Begleitung der Erzherzogin Valerie, um derselben die Gedenktafel zu zeigen, was jedoch in Folge des erwähnten Holzbaues, wie die Königin sich einem dort anwesenden Forstkaufmann gegenüber äußerte, nicht möglich war. Der Magistrat uagerte die Entfernung dieses Holzbaues, worauf die Militärbehörde erwiderte, daß sie dies im Sommer veranlassen werde, sich aber das Recht vorbehalte, dieses Observatorium wann immer wieder aufzustellen.

Verlorene Steuerfreiheit. Der Magistrat hat für den Elevator um die Begünstigung der Steuerfreiheit angefleht. Der königl. ung. Steuer-Inspektor hat dieses Gesuch abgewiesen, weil dasselbe nicht zu dem gesetzlichen Termin, sondern um ein Jahr fünf Monate und zwei Tage verspätet eingereicht worden ist. Gleichzeitig theilt der Steuer-Inspektor mit, daß für einen Theil des Jahres 1883 für den Elevator an Hauszinssteuer 4690 fl. 19 kr., an allgemeinem Einkommensteuernzuschlag 641 fl. 24 kr., für die Jahre 1884 und 1885 aber an Hauszinssteuer je 9104 fl. und an allgemeinem Einkommensteuernzuschlag je 2731 fl. 50 kr. vorgeschrieben worden ist und wird der Magistrat aufgefordert, diese Steuerbeträge sofort zu entrichten.

Der Entwurf des neuen Rauchfanglehrer-Tarifs wurde heute unter Vorsitz des Magistratsrathes Johann Horváth folgendermaßen festgestellt:

1. Für einen gewöhnlichen, das ganze Jahr über in Benützung stehenden schließbaren Rauchfang in ebenerdigen Häusern jährlich 1 fl. für einen russischen Rauchfang 80 kr. und für jede weitere Etage um 20 kr. mehr, wobei bestimmt wird, daß Keller und Boden nicht als Etage gerechnet werden dürfen; — 2. für Rauchfänge, die nur im Winter benützt werden, die Hälfte des obigen Grundpreises; — 3. Rauchfänge, die wegen abnormer Feuerung (wie in Wirthshäusern u. s. w.) mindestens zweimal im Monate gefegt werden müssen: das Doppelte, b) bei monatlich viermaligem Fegen: das Vierfache und c) bei täglichem Fegen das entsprechende Vielfache des obigen Grundpreises; — nach Rauchfängen, die (auf Verlangen des Hausbesizers) nur während der Nacht gefegt werden können, erhöht sich der Grundpreis um die Hälfte; 5. die obigen Sätze gelten für Häuser bis zu zehn Rauchfängen. Wo deren mehr vorhanden sind, treten folgende Reduktionen ein: bei Häusern mit 10-20 Rauchfängen ermäßigt sich der Grundpreis um 5 Prozent; mit 20-30 Rauchfängen um 10 Prozent; mit 30-50 Rauchfängen um 15 Prozent; mit 50-70 Rauchfängen um 20 Prozent; mit mehr als 100 Rauchfängen um 30 Prozent. 6. Das Fegen der Sparherde und Döfen ist für die Hausbesitzer, beziehungsweise die Partien nicht obligatorisch. Wo man in der Reinigung durch den Schornsteinfeger besorgen läßt, kann dieser, je nach der Beschaffenheit des zu reinigenden Objektes, nicht mehr fordern als 10-30 kr.

Die Spenden für das Freiheitsdenkmal laufen nun auch aus den Komitaten ziemlich reichlich ein, so daß der Denkmalfond bis heute bereits auf 120,000 fl. angewachsen ist; diese Gelder sind theils in Sparsassen, theils in Treasorcheinen angelegt.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 20. Januar.

Unsere heutige Beilage enthält: Die "Feuilleton-Zeitung" ("Allerlei" und die Fortsetzung des Romans "Durch Frauenhulb"), ferner: Der Kapitalist, Bester Waaren- und Effektenbörse, Wiener Börse, Auszug aus dem "Közöny", Budapest's Todtenliste, die Fremdenliste und Inserate.

Wetterbericht. In der letzten Nacht hat es hier wieder gefroren, das Thermometer zeigte Morgens — 3 Gr. N., Nachmittags + 2 Gr. N. Die Witterung war veränderlich, bald sonnig, bald trüb. Das Barometer ist auf 766 Mm. gefallen. Der hohe Luftdruck (773 bis 775) erstreckt sich vom Norden über einen großen Theil des Kontinents; mittlerer Luftdruck (760) ist in Italien. In Ungarn hat bei nordwestlichen und östlichen mäßigen Winden die Kälte nur wenig nachgelassen, der Luftdruck ist überall gefallen. Das Wetter ist, mit wenigen Ausnahmen im Süden, zumeist heiter, trocken, mit Frost. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist im Nordwesten heiteres, im Südosten veränderliches, kaltes Wetter, hier stellenweise mit Schneefällen, zu erwarten.

Die ungarische meteorologische Centralanstalt meldet von heute Morgens 7 Uhr zumeist heiteres, nur an einigen Orten trübes Wetter; Niederschläge in den letzten 24 Stunden: Orsova 8, Pancsova 3 Mm. D. Barometer in Budapest: bei Tag 0, bei Nacht 3.

Ernennungen. Der Justizminister hat den Accessisten an der Budapest's f. Tafel Béla Stephan Jónás zum Kanzleioffizial, den Diurnisten Georg Schuberth zum Accessisten ernannt; ferner den Vizepräsidenten Franz Aichinger zum Notar am Neuhäuser kön. Gerichtshofe, den Kreisnotar Ladislaus Petrovics zum Exekutor nach Lugos ernannt. — Der Kommunikationsminister hat den Rajchauer Polizeidirektions Konzeptspraktikanten Karl Matovics zum Kommissar ernannt.

Personalnachrichten. Die "Wiener Zeitung" publizirt ein Handschreiben Sr. Majestät an den Grafen Hoheneuart, mit welchem dieser zum Präsidenten des obersten Rechnungshofes ernannt wird. — Sr. Majestät hat dem Kurialrichter Emerich Szabó anlässlich seiner Pensionirung für seine aufrichtige Thätigkeit die allerhöchste Anerkennung kundgegeben. — Der Historiker Koloman Thaly liegt in Preßburg krank darnieder. — Auf Initiative des Landesvereins der Gemeindefürer wird sich am 28. d. unter Führung der Doktoren Albert Bodogh und Ladislaus Harko eine Deputation von Ärzten zum Minister des Inneren begeben, um ihm für seine erfolgreichen Bemühungen um die Entwicklung des öffentlichen Sanitätswesens und insbesondere des Instituts der Gemeindefürer Dank abzusprechen.

Die Reisen des kronprinzlichen Paares. Die "Pol. Korr." dementirt die Meldung über den angeblich bevorstehenden Besuch Korfu's, Athens und Smyrna's seitens des Kronprinzpaares.

Franz List hat bereits Rom verlassen, um nach Budapest zurückzukehren. Unterwegs hält der Abbe in Bayreuth Station, um seine Tochter, die Witwe Richard Wagner's, zu besuchen. List bleibt diesmal zwei Monate lang in Budapest und wird sich während dieser Zeit angelegentlich mit dem Unterrichte der talentvolleren Böglinge der Landes-Musikakademie befassen.

Der Papst ist — wie aus Rom telegraphirt wird — unwohl. Nach der ärztlichen Diagnose leidet er an einer leichten Gedärmentzündung mit etwas Fieber.

Der ungarische Bischof Franz Joseph wäre gestern beinahe verunglückt. Er fuhr — wie aus Klausenburg telegraphirt wird — von Torozsok heimwärts, als die Pferde plötzlich ichen wurden und den Wagen fortrissen. Zum Glück gelang es einem Reisegefährten des Bischofs, vom Wagen zu springen und die Pferde aufzuhalten.

Ball der Gastwirthe. Die Gastwirthe mit ihren Kollegen, den Hoteliers, und die Kellner, die sonst vom Feiern nur die Mühen empfinden, nahmen sich heute auch von den Vergnügungen der heiteren Karnevalszeit ihr Theil heraus. Sie bewirtheten dies in Form eines schönen Ballfestes, das in den Sälen der Redoute stattfand und sich eines sehr zahlreichen Zuspruches zu erfreuen hatte. Als Lady-Patronesse waltete Frau Johann Gundel ihres Amtes, umringt von einer dichten Schaar schöner Tänzerinnen. Die Zahl der Tänzerpaare betrug mehr als zweihundert. Von der Notabilitätenwelt war Sektionsrath Dr. Herich anwesend. Das Animo, das auf dem Balle herrschte, war ein außerordentlich lebhaftes.

Die Gebeine des Gerebent's sind bereits in der Hauptstadt eingelangt und in aller Stille in die Todtenkammer des allgemeinen Friedhofes gebracht worden. Die feierliche Bestattung findet nächsten Sonntag statt.

Todesfall. Unseren Mitarbeiter Herrn Prof. Dr. Sigmund Sonnenfeld hat ein schmerzlicher Verlust getroffen; seine Mutter ist gestern Nachts in Bög-Uhely gestorben. Die Heimgegangene hat nach mancherlei Prüfungen an der Spitze einer, ihres Vaters früh verstorbenen Familie am Abende ihres Lebens Beruhigung gefunden in dem Wohlergehen ihrer Kinder, und insbesondere die Bestrebungen und Erfolge ihres hochbegabten Sohnes, unseres geehrten Freundes Sigmund Sonnenfeld, bildeten den Stolz und die Freude ihrer letzten Jahre. Möge die Erde ihr leicht sein! Dr. Sonnenfeld aber mag die aufrichtige Theilnahme seiner zahlreichen Freunde einigen Trost gewähren.

Eine mysteriöse Angelegenheit hat die Bevölkerung von Beregházy in die größte Aufregung versetzt. Der bisher festgestellte Thatbestand ist der, daß die Gattin des Gerichtspräsidenten Peter Papházy von einer Frau, welche ihr ein Schreiben überbrachte, während der Lektüre des Briefes angeschossen und tödtlich verwundet wurde, sowie daß in Folge dessen Géza Fintha, der Bruder der geschiedenen Frau des gewesenen Gerichtspräsidenten Franz Guthy, verhaftet wurde. — Dem "N. U." berichtet man über die bisher noch sehr dunkle Affaire folgendes:

Der gewesene Beregházyer Gerichtspräsident Franz Guthy empfing seinerzeit den Besuch seines Nachfolgers Papházy, der nach Beregházy mit der Absicht gekommen, um seine Familie später nachkommen zu lassen. Papházy wurde bald täglicher Gast bei Guthy's und es entspann sich in der Folge ein intimes Verhältniß zwischen diesem und der Gattin Guthy's, das mit der Zeit einen solchen Charakter annahm, daß sich der gewesene Präsident von seiner Frau scheiden ließ. Dieses Verhältniß wahrte auch dann noch fort, als die Gattin Papházy's anlangte und eine Nebenbuhlerin im eigenen Haushalte antrat. Es kam zu leichtbegreiflichen Szenen, die aber unbegreiflicher Weise damit endeten, daß die legitime Gattin die Maitresse ihres Gatten im Hause dulden mußte. Als aber Frau Papházy eine reiche Erbschaft machte, gewann sie ihren legitimen Einfluß wieder und jagte die Nebenbuhlerin aus dem Hause. Vorgestern erschien bei Frau Papházy in Abwesenheit ihres Gatten eine Weibsperson, die einen Brief zu überbringen hatte. Der Brief kam von der geschiedenen Frau v. Guthy. Als Frau Papházy den Brief las, zog die Botin eine Pistole hervor und schoß die Lesende nieder. Wie der Gemährsmann des citirten Blattes erzählt, wurde die Attentäterin, wie auch der Bruder der Frau v. Guthy, ein verkommenes Individuum der der Anstiftung zum Morde verdächtigt wird, in Haft genommen.

Zu erwähnen ist noch, daß der Vorfall im Abgeordnetenhaus, wohin die Kunde von demselben während der heutigen Sitzung gelangte, sehr viel besprochen wurde.

Konkurs-Ausschreibungen. Von den im Palais der k. und k. Hofkammer beim h. Stuhle in Rom für ungari'sche Künstler reservirten Ateliers steht eines zur Disposition. Gesuche um das Benützungsrecht desselben sind im Wege des Landesrathes für bildende Künste (Museum) an das Unterrichtsministerium bis Ende Februar zu richten. — Auf den vom Ackerbauministerium ausgeschriebenen Preis von tausend Gulden für ein Werk über die landwirthschaftlichen Kreditverbände sind 39 Werke eingelangt, welche einer aus den Herren Andreas Hörgy, Friedrich Reumann und Julius Szokolty bestehenden Jury zur Beurtheilung zugewiesen worden sind.

Spende. Der König hat für die Armen und Nothleidenden, die sich während seines letzten Aufenthaltes in Budapest um Unterstützungen an ihn gewendet, 1500 fl. gespendet.

Sagd auf einen Selbstmordkandidaten. Heute Mittags sprang von der Margarethenbrücke ein anständig gekleideter Mann — wie es sich später herausstellte: der Agent Joseph Kohon — in die Donau; er ging in den Wellen sofort unter, tauchte jedoch alsbald wieder auf und gerieth auf eine mächtige Eisstapel, die ruhig stromabwärts trieb. Ein Konstabler und

einige Fischerleute eilten ihm das Ufer entlang nach und stiegen in der Nähe der Arpadgasse auf eine Zille, die sie augenblicklich losbanden, um auf den Selbstmordskandidaten zuzusteuern und ihn ans Land zu bringen. Allein als Kohn seine Retter immer näher kommen sah, rief er ihnen zu, sie mögen ihn ruhig sterben lassen, er werde sich nicht retten lassen, und was dergleichen Ausbrüche der Verzweiflung mehr sind. Um seinen Worten mehr Nachdruck zu verleihen, sprang er auch von der Zistafel sofort in den Strom und begann nun mit kräftigen Armen stromabwärts zu schwimmen. Die Retter ließen sich dadurch nicht beirren, sie ruderten ihm mit voller Kraft nach und es entstand eine förmliche Jagd auf Kohn, der als gewandter Schwimmer seinen Vorsprung lange Zeit zu behaupten wußte. Erst als seine Kräfte abnahmen, konnte die Zille in seine Nähe gelangen, und wurde er von den Rettern erfaßt und, bereits ganz starr und ohnmächtig, in das Fahrzeug gehoben. So wurde er an das Ufer und von da in das Spital befördert. Dem schauerlich interessanten Schauspiel sahen von beiden Ufern zahlreiche Leute zu.

*** Bismarck über — die ungarische Etiquette.**
Eine „Etiquettenfrage“ zwischen Ungarn und Deutschland ist soeben zum befriedigenden Austrag gebracht worden, und zwar, wie wir in den „Hamb. Nachr.“ lesen, auf Anregung des deutschen Reichskanzlers. Derselbe schenkt bekanntlich den Diplomaten gern reinen Wein ein, sich selbst aber auch, weshalb er den Weinen aus dem förmlichen Landes-Centralkeller verdiente Sympathie entgegenbrachte; nur haben die ihm unverständlichen ungarischen Etiquetten auf den Weinflaschen nicht gefallen können und gelegentlich äußerte er dies vor dem Botschafter Grafen Széchenyi. Der Wink genügte und das ungarische Handelsministerium hat angeordnet, daß künftig die aus dem Landes-Centralkeller nach Deutschland gehenden Flaschen die deutsche Etiquetten tragen sollen.

*** An einer eigenthümlichen Manie leidet eine junge, 22jährige Witwe, Namens E. W., die vor Kurzem ihren Gatten verloren hat und mit zwei kleinen Mädchen zurückgeblieben ist.** Der Kummer machte sie geisteskrank und diese Krankheit äußert sich darin, daß die Unglückliche fortwährend — lacht. Dieser Tage wohnte sie dem Leichenbegängnisse einer Verwandten bei und sie lachte dabei den Geistlichen und die weinenden Verwandten an, so daß man sie entfernen mußte. Seitdem hat ihr Uebel Fortschritte gemacht und ihre Verwandten sahen sich gestern genöthigt, sie nach der Beobachtungsabtheilung des Rochuspitals zu bringen.

*** Das Grubenunglück in Aina** hatte eine amtliche Untersuchung zur Folge gehabt, über deren Ergebnis wir nunmehr in der Lage sind, Folgendes mitzutheilen:

Die Draviczer Bergbau-Mannschaft und das dortige Stuhlrichteramt haben am 13. und 19. Dezember an Ort und Stelle über das am 11. Dezember erfolgte schreckliche Unglück in den Draviczer Kohlenbergwerken der österr.-ungar. Staatsbahngesellschaft die Untersuchung gepflogen und als unzweifelhaft festgestellt, daß nicht schlagende Wetter die Katastrophe herbeigeführt haben, sondern die Entzündung der außerordentlich trockenen Holzgerüste, die mit einer starken Schichte Kohlenstaub bedeckt waren. Auf welche Weise und aus welcher Ursache der Kohlenstaub Feuer fing, darüber liegt kein Anhaltspunkt vor. Die gerichtliche Kommission gewann die Ueberzeugung, daß der Rauch und das Feuer, welches die beiden Schächte „Kübeck“ und „Kolonie“ erfüllten, jede Rettungsarbeit unmöglich machten und nur weitere Opfer an Menschenleben fordern würden; zudem hatte man die Ueberzeugung gewonnen, daß die verunglückten Bergleute in kurzer Zeit den Geist aufgegeben haben müssen. Der Katastrophe waren 45 Bergleute zum Opfer gefallen. Bei allen Leichen, die feinerlei Brandwunden oder Verletzungen in Folge Explosion aufwiesen, wurde ärztlich konstatiert, daß der Tod in Folge Erstickung eingetreten war. Den ebenso raschen, als praktischen Verfügungen der Organe der österr.-ungar. Staatsbahngesellschaft ist es zu danken, daß im Augenblicke der höchsten Gefahr von den im Schacht „Kübeck“ arbeitenden 99 Bergleuten 88 gerettet werden konnten und in dem Schacht „Kolonie“ von 108 Bergleuten 72 die Unglücksfälle rechtzeitig verlassen haben; 73 andere Bergleute, die im Schacht „Mterisch“ arbeiteten und in der höchsten Gefahr schwebten, wurden durch übermenschliche Anstrengung der Hilfsleistenden sämtlich gerettet. In selbstopfernder Weise haben sich bei diesem Rettungswerke die Bahnbeamten Franz Schreckenstein, Raimund Weisler, Wilhelm Siegel, Joseph Larcher und Mathias Vidá hervorgethan.

*** Kein Todter.** Im Rochuspitale und in dessen Filiale ist gestern kein einziger Kranker gestorben; auch wurde kein einziger Todter in die Totenkammer des Spitals gebracht — ein Fall, der seit Jahren nicht vorgekommen ist.

*** Selbstmordversuch.** Der Selchmermeister Baldeogh dementirt die von einer Lokalkorrespondenz gebrachte Nachricht von einem Selbstmorde, den er begangen hätte.

*** Die Duellwuth** grassirt gegenwärtig auch jenseits der Leitha. Am letzten Samstag fand in der Nähe von Hütteldorf ein Säbelduell zwischen dem Reserve-Husaren-Kadeten Géza S. und dem Juristen und Reserve-Lieutenant Dr. Heinrich Ritter v. J. statt. Beim ersten Gange erhielt Dr. J. eine schwere Verletzung am Halse und wurde mittelst Wagens in bewußtlosem Zustande in seine Wohnung gebracht. Ursache des Duells war eine wörtliche Beleidigung des Husaren-Kadeten.

*** Gasexplosion in einem Theater.** Aus Warschau schreibt man unter dem 17. d.: Gestern Abends, eine halbe Stunde vor der Vorstellung der „Maria Gauthier“, fand auf den zu den Galerien geh-

renden Stiegen des großen Theaters eine Gasexplosion statt. Glücklicherweise war die Explosion von keinen schlimmen Folgen begleitet. Wäre die Explosion eine halbe Stunde später erfolgt, da das Theater in Folge des Auftretens der Schauspielerin Modrzejewska überfüllt war, so wäre eine schreckliche Katastrophe unausbleiblich gewesen.

*** Irma und Valerie Kühnel** beehren sich, ihren geschätzten Kunden, sowie einem P. T. Publikum zur gefälligen Kenntniß zu bringen, daß sie in der Waiknergasse 28 einen Naturblumen-Salon eröffnet haben und bemüht sein werden, das ihnen bisher geschenkte Vertrauen in Zukunft durch geschmackvolle und billige Effecturung aller Blumen-Arbeiten in gesteigertem Maße zu erringen und bitten auch fernerehin um zahlreiche Aufträge.

Ein Liebesdrama.

Budapest, 20. Januar. Durch Glend und Noth zum Aeußersten getrieben, entschloß sich heute ein junges Liebespaar, aus dem Leben zu scheiden. Den Entschluß führte dasselbe in einem hiesigen Hotel aus. Der Geliebte jagte vorerst dem Mädchen eine Kugel in die Schläfe, dann feuerte er die Waffe gegen das eigene Herz ab. Das Mädchen starb auf der Stelle, der junge Mann lebt noch, wird aber kaum aufkommen. Ueber das blutige Drama und dessen ergreifende Details erfahren wir Folgendes:

Nach Mitternacht erschien heute ein hübscher, blonder junger Mann mit einem Frauenzimmer von einnehmenden Gesichtszügen im „Hotel Paris“ und ließ sich ein Zimmer aufverren, für welches er die Miete auf einen Tag sofort erlegte. Die Hotelbediensteten nahmen keinen Anstand, dem Paare Unterkunft zu geben. Der junge Mann, wie auch das Frauenzimmer waren anständig gekleidet und sahen vernünftig aus. Nach der verflochtenen Nacht gingen Vormittags der Lohnbiener, später das Stubenmädchen in das Zimmer, welches das unbekannte junge Paar besetzt hielt, und besorgten garlos die Bedienung. Das Paar lag noch zu Bette. Der junge Mann ließ sich im Laufe des Vormittags ein Fläschchen Liqueur geben und leither bekümmerte sich Niemand vom Hotel um die Beiden. Gegen 4 Uhr Nachmittags erweckte ein Wimmern und Stöhnen, das aus dem Zimmer des unbekanntes Paares drang, die Aufmerksamkeit des Stubenmädchens. Das Mädchen ging zur Thüre und hörte die Schmerzensstöne noch stärker. Es holte rasch den Zimmerkellner, der die Thüre öffnen wollte, dieselbe aber von innen abgesperrt fand. Der Zimmerkellner fragte laut, was denn geschehen sei und forderte den unbekanntes Gast auf, die Thüre zu öffnen. „Helfen Sie, wenn es geht“, ertönte es leise und abgebrochen von innen, „ich vermag nicht aufzustehen.“ — Bald war die Thüre mit Gewalt erbrochen. Den Eintretenden bot sich ein entsetzlicher Anblick dar. Der junge Mann und das Frauenzimmer lagen entkleidet im Bette, das Blut rieselte auf den Fußboden auf einen Revolver nieder. Der junge Mann bewegte sich kramphast, die blutbefleckte Hand an's Herz haltend — an seiner Seite lag das Frauenzimmer bleich und regungslos mit durchschossener Schläfe, aus der das Blut auf die Wange rannte.

Es wurde sofort um die Polizei geschickt und um einen Arzt und bald erschienen der Polizeikommissar und der Kommissär Botka von der Stadthauptmannschaft des sechsten Bezirkes mit dem Polizeiarzt. Das Mädchen war todt. Der junge Mann, der noch lebte, theilte dem Polizeibeamten mit: er heiße Béla Szécs, sei aus Kaschau gebürtig, 25 Jahre alt, Handlungs-kommis. Seit langer Zeit schon habe er keine Beschäftigung und lebte jetzigen jumeist von den Unterstüzungen seiner Geliebten Mariska Mamer, die 25 Jahre alt, Näherin, bei ihrer Mutter hier in Budapest wohnhaft war. Seit dreieinhalb Jahren unterhielt er mit dem Mädchen das Liebesverhältniß und obshon es ihm auösperrnd in der Noth zur Seite stand, beschloß er, sich das Leben zu nehmen, denn seine Noth und sein Glend waren ihm bereits unerträglich, auch hatte er keine Hoffnung auf ein besseres Schickal, und dessen schämte er sich, daß ihn die Geliebte ernähren mußte. Als er vor einigen Tagen von seiner Geliebten unter dem Vorwande, abzureisen, Abschied nahm, machte sie ihm Vorwürfe und entlockte ihm bald das Geheimniß seiner Absicht. Sie sprach ihm Anfangs Muth zu, später aber bestärkte sie ihn in seinem Voratz, forderte aber kategorisch, daß er mit ihr vereint sterbe. Umsonst bemühte er sich, das Mädchen hievon abzubringen und er willigte endlich ein. Genau der Verabredung gemäß nahmen sie in der vorigen Nacht im Hotel Logis und heute Nachmittags führten sie — besser gesagt, er — die blutige That aus. Nachdem er das Mädchen getödtet, schloß er sie, auf ihren ausdrücklichen Befehl, in die linksseitige Schläfe. Das Mädchen empfing lächelnd den Schuß, der ihrem Leben ein Ende machte. Hierauf legte er den Revolver an das eigene Herz, zwischen die sechste und siebente Rippe, und drückte los.

Der unglückliche junge Mann litt furchtbar während dieses Bekenntnisses und hat sogar einmal den Kommissär, der den Revolver in der Hand hielt, mit aufgehobenen Händen: „Geben Sie mir um Gottes Willen den Revolver, ich will noch einen Schuß thun, denn es ist furchtbar, was ich leide.“ Der Polizeibeamte ließ den jungen Mann, nachdem ihm ein Verband angelegt wurde, in's Rochuspital, das todt Mädchen in die Totenkammer tragen.

Die Paarschaft des unglücklichen Liebespaares bestand in einem Kreuzer.

Vereinsnachrichten.

(Der Elisabethstädter Klub) hielt gestern unter Vorsitz Dr. Karl Morzjány's seine ordentliche Generalversammlung Nach Erstattung des Ausschussberichts seitens des Schriftführers Dr. Aurel Mahr und des Berichtes des Bibliothekars Joseph Mátzra fand die Neuwahl der Funktionäre mit folgendem Resultate statt: Präsident Dr. Karl Morzjány, Vizepräsidenten Julius Kaschnik und Ernst Bajdás, Kassier Anton Zaráren, Schriftführer Dr. Aurel Mahr und Anton Zaráren, Bibliothekar Joseph Mátzra

(Der Franzstädter Geselligkeitsklub) vollzog in seiner geistigen Jahres-Generalversammlung die Wahl der Funktionäre in folgender Weise: Präsident Graf Stephan Karolyi; Vizepräsidenten Dr. Stephan Páthy und Ludwig Horváth; Schriftführer Kolom. Hindy und Alexander Hamva; Anwalt Dr. Géza Rák; Kassier Franz Seney; Bibliothekar Julius Salák; Deonom Theodor Göcze.

(Der Budapest Männergesang-Verein „Egbertérts“) veranstaltet unter Leitung seines Chormeisters Béla Ziegler, Sonntag, 16. Februar, in den Saal-Lokalitäten der alten Schießstätte zu Gunsten seines Vereins-Fahnen-Fondes eine mit einem Kostümball verbundene Fechtungs-Feiertafel.

(Der Budapest-Zabaner Kleinkinder-Bewahrverein) hielt gestern unter dem Präsidium der Frau Gust. Eisdorfer und des Herrn Dr. Franz Kerntler seine Generalversammlung. Der Verein hat bisher 822 Kinder erzogen lassen; sein Vermögen beträgt 2245 fl. Die Neuwahlen ergaben folgendes Resultat: Präsidentin Frau Gustav Eisdorfer, Vizepräsident Dr. Franz Kerntler, Sekretär Franz Kümpfner, Schriftführer Emma Trosonyi und Julius Horny, Kassier Johann Patácsics.

Theater, Kunst und Literatur.

(Deutsches Theater.) Erstes Gastspiel des Frä. Katharine Frank. „Sappho“, Trauerspiel in fünf Aufzügen von Grillparzer. — Ein ruhmbekränktes und schönheitsgekröntes Weib, halb Göttin und halb Königin, um die Liebe eines grünen Jünglings, „des Vergessenen“ von den Vergessenen“ in ganz Griechenland, buhlend. Das ist die Sappho, wie sie uns in Grillparzer's gleichnamiger Tragödie vor die Augen tritt. In ihrer ersten That auf der Bühne, darin, daß sie sich hinwirft auf die Brust eines Tölpels, dessen Geist dem kühnen Fluge ihres Geistes nicht zu folgen vermag, liegt ihre tragische Schuld und ach! sie muß diese Schuld bitter sühnen: sie muß verstoßen werden von dem unwürdigen Gegenstand ihrer Liebe, sie muß der Qualen größte: den Untank, erfahren und zum Schluß den in ihrem Busen tobenden Zwistreit zwischen Liebe und Ruhm unentschieden lassen und beides, Liebe und Ruhm, mit sich nehmen in den kühlen Meeresschoß, der ihre Schande und ihren Gram für immer bedeckt. Wer diesen schwierigsten Charakter darzustellen sich unterfängt, wagt sich an eine kühne Aufgabe, und wahrlich Frä. Frank hat diese Aufgabe glücklich gelöst. Das reiche dramatische Talent, das in dieser Künstlerin pulst, setzt sie in den Stand, die ganze Stala der Leidenschaft zu beherrschen und alle Theile ihrer Rolle mit jener ungeschwächten Kraft zu spielen, welche erforderlich ist, um eine einheitliche Darstellung dieses aus den gegensätzlichen Elementen zusammengesetzten Parts zu bieten. In besonders gelungener Weise sprach Frä. Frank zum Schluß des ersten Aktes die in ihrer naiven Erhabenheit großartige sapphische Ode „an Aphrodite“ und hätte sie nur dieses Gedicht gesprochen, der reiche Beifall, der ihr vom vollen Hause gesendet wurde, wäre auch dann gerechtfertigt gewesen. Melitta, die reizende Mädchenknospe, die in verächtlicher Verborgenheit spriest, nicht ahnend, daß ihre Dornen die Herzen verlegt, ihr Duft aber den Geliebten Sappho's betäubt, fand in Frä. Mautner eine treffliche Darstellerin. Phäon wurde von Herrn Franke, besonders in den letzten zwei Akten, sehr gut personifizirt, Herr Weiß als Rhannes erregte durch seine warme Deklamation im fünften Akte auf offener Scene rauschenden Beifall. — Morgen, Mittwoch, wird der „Bettelstudent“ mit Frä. Drucker, welche gestern hier sehr beifällig debutirte, aufgeführt.

Im Volkstheater wird das stets gut besuchte Ausstattungsstück „Melujina“ im Laufe dieser und der nächsten Woche wieder einige Male zur Aufführung gelangen; am Donnerstag wird darin der nach längerer Krankheit wieder genesene Vinzenz Horváth auftreten. Die Direktion hat neuestens den Baritonisten Vitta Kiss, ferner Sophie Csatai engagirt; auch Vidor Kassai gehört wieder zu den Mitgliedern des Volkstheaters.

Im Festungstheater gelangt demnächst das Gelegenheitsstück des italienischen Schriftstellers T. Mamioli: „Die Nacht der Frau Hugues, oder: Eine Frau, die tödtet“ zur Aufführung. Dasselbe soll auf mehreren italienischen Bühnen mit riesigem Erfolge gegeben worden sein.

Das Dramenbeurtheilungskomitee des Nationaltheaters hat zwei Einakter, und zwar „Az arany lakodalom“ (Die goldene Hochzeit) von Tibamér Mészly und „A bálkirálynő“ (Die Ballkönigin) von Ar. Berczli, einhellig zur Aufführung angenommen. Beide Einakter sollen noch in dieser Saison zur Darstellung gelangen.

Bei der jüngsten Anwesenheit Jókai's in Wien hat sich dieser mit Johann Strauß wegen der Aufführung der „Zigeunerbarons“ verständigt. Derselbe findet im Theater an der Wien statt.

Aus Paris wird dem „N. W. T.“ telegraphirt: Dumas' „Denise“ wurde gestern mit großem Erfolge im Theatre Français gegeben. Die vieraktige Komödie, von Dumas wunderbar aufgebaut, behandelt eine soziale Frage: ob ein einmal gefallenes Mädchen wieder eine ehrlche Ehe einzugehen vermag. Dumas bejaht dies unter zahlreichen geistreichen Sentenzen und Aphorismen. Denise, die Heroine des Stückes, geht aus dem Kampf gegen etwas verzwickte Familien- und andere Verhältnisse siegreich hervor. Die Mise-en-scène war höchst einfach; eine Dekoration genügte für den ganzen Abend und in diesem Betracht bildet das Stück einen absoluten Gegensatz zu „Théodora“. Gelpiel wurde ausnahmslos gut, aber keine Rolle mit Eklat. Die eigentliche Handlung des Stückes beginnt erst im dritten Akt.

Gerichtshalle.

Die Dejrundationen des „Függetlenég“.
Budapest, 20. Januar. Am 5. April vorigen Jahres wurde der Gerichtsbeschluß gefaßt, demgemäß die Brüder Berhová und der Buchdrucker Julius Wilkén wegen des Verbrechens der Veruntreuung unter Anklage gestellt sind. Die kön. Tafel, an welche die Angeklagten gegen den Beschluß appellirten, ging

aber bekanntlich nicht meritorisch in die Verhandlung der Angelegenheit ein, weil, so hieß es in der Begründung, Julius Verhobay um jene Zeit (es war dies während der Wahlen) den Zeitungsberichten zufolge wieder zu einem Mandat gelangte und wies den Gerichtshof an, die Aufhebung der Immunitätsrechte Jul. Verhobay's zu veranlassen.

Referent Peterffy resumirte die ganze Vorgeschichte der in Rede stehenden Affaire, deren Details wir neuerzeit, als der Anklagebeschluss gefällt wurde, ausführlich mitgeteilt haben. Die Veruntreuung bezieht sich auf Ganggelder in der Höhe von 2819 fl. 66 kr., auf Gelder, welche für das Arany Monument eingelassen sind, im Betrage von 225 fl., ferner auf eine Sammlung von 111 fl. 40 kr. für das Freiheitsdenkmal und auf kleinere für Bezugs, die Raaber Ueberflchwemmen, die Lachbäzer Feuerbeschädigten und auf andere zu milden Zwecken eingelangte Beträge.

Sodann stizirt der Referent die von Julius Verhobay und Genossen gegen diesen Beschluss eingereichten Appellationen. Julius Verhobay ergeht sich in persönliche Angriffe gegen den Oberstaatsanwalt und sagt, er sei unschuldig, weil er sich mit der Geldgebahrung nicht befasst habe. Uebrigens habe er die Gelder ihrem Zwecke zugeführt; man könne nicht behaupten, dass dies nicht zur gehörigen Zeit geschah, weil es keine Norm dafür gibt, bis zu welchem Zeitpunkt solche Gelder abgeführt werden müssen.

Die kün. Tafel hat, ohne auf die verschiedenen Anzeigen und Erklärungen Zoltán Oláh's Rücksicht zu nehmen, nachdem derselbe nicht zu den in den §§. 342 und 343 St.-G. aufgezählten Personen gehört, den Anklagebeschluss Luß gegen Julius Verhobay und Genossen aus den Motiven desselben vollinhaltlich befestigt und den nicht appellirten Theil unberührt gelassen.

Budapest, 20. Januar. (Gefährliche Süßigkeiten.) Zwei Lebküchler des ersten Bezirkes, Robert Benedek und Stephan Etti, standen heute in Folge der Anzeige des Bezirksvorstandes Herrn Dötkics vor dem Budapester Strafgericht unter der Anklage des Vergehens gegen die öffentliche Gesundheitspflege, §. 314 des Strafgesetzbuches.

teln zähle. Die Angeklagten erwiderten, es werde Anilin bei den Lebküchlern in der Regel verwendet und daß sie das Handwerk mit dem Gebrauch des Anilins erlernten. Der Gerichtshof vertagte den Urtheilspruch bis zur Einbeschaffung des Gutachtens des chemischen Institutes.

Der novisirte Strafprozeß der Oesterreichischen Volksbank wurde heute Nachmittags fortgesetzt. Nachdem die von der Anklage bestellten Sachverständigen das Gutachten des Sachverständigen Florian Bagács-Racz bezüglich der Korrektheit der dem Angeklagten Julius Hazay zur Last gelegten fingirten Contis als richtig anerkannten und demnach Hazay eines Betruges in dieser Hinsicht nicht beizichtiget werden kann, ließ der Staatsanwalt die Anklagen gegen Hazay — bis auf jene wegen fraudulöser Gebahrung — fallen.

Der wegen Brandstiftung und Betrug in Untersuchung gezogene Jurellier Max Wagner wurde heute Mittags über Ansuchen seines Verteidigers Dr. Alexander Bais gegen eine Kaution von 500 Gulden auf freien Fuß gesetzt.

Offener Spreßsaal.*

Schwarz Satin mervieileux

(ganz Seide) fl. 1. 15 fr. per Meter bis fl. 8, 60 fr. (in 16 verschied. Qual.) verwendet in einzelnen Roben und ganzen Stücken zollfrei ins Haus des Seiden-Fabrik-Depot von G. Henneberg (Königl. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. Porto nach der Schweiz.

Die sogenannten Hausmittelchen u. ihre Wandlungen.

Seit den ältesten Zeiten ist es bei den meisten Völkern Brauch, sogenannte Hausmittelchen stets vorrätig zu halten und bei plötzlich eintretenden Krankheitsfällen sie rasch zur Hand, resp. zu Hilfe zu haben. Aber auch diese Hausmittelchen, welche von Generation zu Generation überliefert werden, haben, wie jedes Ding in der Welt, ihre Wandlungen durchgemacht.

Unter diesen letzteren nehmen die nun seit Jahren bekannten und außerordentlich beliebten Apotheker R. Brandtschen Schweizerpillen, denen erste medizinische Autoritäten das Zeugniß ausstellen, bei Verstopfung, Blutandrang nach Kopf und Brust, Schwindelanfällen, Leber-, Gallen- und Hämorrhoidaliden ein ebenso angenehmes zu gebrauchendes, wie sicheres und unschädliches Mittel zu sein, anerkanntermaßen die erste Stelle ein.

Sofie Apfel,

Tyrnan,

Wilhelm Adler,

Böfing,

Verlobte. 7180

Krausz Juliska,

Boba,

Lövy Ignác,

Pápa,

Jegyesek. 7175

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Aus dem österreichischen Reichsrath.

Wien, 20. Januar. Das Abgeordnetehaus hielt heute seine erste Sitzung nach den Ferien.

Im Einlaufe befinden sich unter anderen folgende Regierungsvorlagen: Gesetz, betreffend den Abschluss eines Uebereinkommens mit Ungarn wegen Vermehrung der Kupferseidemünze; Gesetz, betreffend die Flußregulirungen in Galizien; Gesetz, betreffend die Abänderung des Grundgesetzes über die Reichsvertretung und des Anhanges zur Reichsraths-Wahlordnung (Wahlrecht der Wiener Vororte); Gesetz, womit Bestimmungen gegen gemeingefährliche sozialistische Bestrebungen getroffen werden; Gesetz, betreffend Anordnungen gegen den gemeingefährlichen Gebrauch von Sprengstoff und die gemeingefährliche Gebahrung mit denselben. (Siehe an anderer Stelle.) Die Verordnung des Gesamtministeriums über die Einstellung der Geschworenengerichte für den Gerichtsprengel Wiener Neustadt; das Gesetz, betreffend die Betriebsübernahme und eventuelle Einlösung der Prager und Dux-Bodenbacher Eisenbahn durch den Staat; Gesetz wegen Abänderung der Staatsgarantie der Böhmerischen Westbahn und die Einlösung dieser Bahn durch den Staat.

Ferner bringt die Regierung eine Regierungsvorlage, betreffend die Bedingungen für die zum Betriebe der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn zu ertheilende neue Konzession und die Ausübung der hienach dem Staate vorzubehaltenden Einlösungsrechte.

Abg. Proskowetz interpellirt in Angelegenheit der Erhöhung der Getreidezölle in Deutschland.

Abg. Richter bringt einen Antrag ein wegen Herbeiführung eines gemeinsamen Vorgehens mit Deutschland zur Abwehr gegen die überseeische und russische Getreide-Konkurrenz.

Abg. Dr. Ruf interpellirt wegen Unterstützung der Wahl von Triest als Kopfstation für die deutsche Orient-Dampferlinie.

Abg. Dr. Hanisch beklagt sich über die im Hause herrschende große Unruhe. Er habe bei seinem Wiedereintritte das Haus nicht mehr erkannt. Die Unruhe des Hauses habe sich auch dem Präsidium mitgeteilt, denn das Präsidium sitze nicht mehr vor, es stehe dem Hause vor. (Heiterkeit.) Wir sind nicht einmal in der Lage, schließt Nedner, unsere Wähler, wenn sie einmal nach Wien kommen, ins Haus zu führen; denn was würden unsere Wähler dazu sagen, wenn sie die Unruhe im Hause wahrnehmen würden?

Präsident beruft sich darauf, daß er stets bemüht gewesen sei, die Ruhe aufrechtzuerhalten.

Es wird zur Tagesordnung übergegangen. Abg. Suez begründet den Antrag auf Vermehrung der Abgeordneten in Wien und dessen Vororte. Der Antrag wurde dem Wahlreformausschusse zugewiesen, wobei Fandorlik einen Antrag betreffs Aenderung der Reichsraths-Wahlordnung in Währen ankündigt.

Der Antrag Schluemachers auf Steuerbefreiung der verschiedenen Arbeiterversicherungskassen wurde dem Steuerausschusse zugewiesen. Die nächste Sitzung findet Freitag statt.

Wien, 20. Januar. (Privat-Telegramm.)

Eine Budapester Zuschrift der „Pol. Korr.“ macht darauf aufmerksam, daß die Anschauung Ugro'n's in Betreff der Stellung des Obersthofmeisters Sr. Majestät auch vom Standpunkte der geschichtlichen Entwicklung eine irrige sei. Der ungarische Obersthofmeistertitel war immer eine Bannerherrnwürde und bis zur Zeit des Grafen Adam Kézizky mit der Kanzi'lerwürde verbunden. Als letzterer von der Kanzlerwürde zurücktrat, beließ man ihm den Obersthofmeistertitel, damit er im Besitze der Bannerherrnwürde bleibe. Die Obersthofmeisterwürde hatte in Ungarn nie den Charakter eines aktiven Dienstes. Die ungarische Verfassung sei dadurch, daß Prinz Hohenlohe der faktische Obersthofmeister ist und Graf Geza Szapary auf Grund des Obersthofmeistertitels zum Bannerherrn erhoben wurde, nicht im Geringsten verlegt worden.

Wien, 20. Januar. (Privat-Telegramm.) Der Gemeinderath hat 10,000 Francs für die Opfer der spanischen Erdbebenkatastrophe votirt.

Berlin, 20. Januar. Wegen leichter Erkältung des Kaisers wurde der Opernball auf den 30. Januar verschoben. Der Kaiser ist heute Vormittags länger im Bette geblieben und verließ dasselbe erst Mittags.

Berlin, 20. Januar. Wie der „Reichsanzeiger“ meldet, ist Kaiser Wilhelm durch eine Erkältung genöthigt, seit gestern das Bett zu hüten.

Berlin, 15. Januar. (Privat-Telegramm.) Nach einer Zuschrift der „Pol. Korr.“ hat sich seit der Einbringung der Zolltarifnovelle die Gruppierung der Parteien im Reichstage vollständig verschoben. Die prinzipielle Opposition wird hiebei allein von den Freisinnigen und Sozialdemokraten, zusammen etwa 88 Mann, vertreten, während alle übrigen Parteien mehr oder weniger der Zolltarifnovelle günstig gestimmt sind. Bezüglich der Getreidezölle besteht bei der Majorität sogar die Neigung, über den von der Regierung vorgeschlagenen Zollfuß von 2 Mark per Doppelzentner hinauszu gehen. Selbstverständlich bleibt der bisherige Zollfuß von 1 Mark in Folge des Handelsvertrages mit Spanien sowohl für dieses Land, wie für Oesterreich-Ungarn und Frankreich in Folge des Meistbegünstigungsverhältnisses bestehen, so lange jener Vertrag läuft.

Paris, 20. Januar. Meldung der „Agence Havas“. Pasha Fehmi Pascha machte während seiner Anwesenheit in Paris auf Grund eines vertraulichen Spezialauftrages des Sultans und der Pforte dem Baron Hirsch einen Vorschlag betreffs des Baues der rumelischen Bahnen und der Anschlußlinien. Baron Hirsch nahm den betreffenden Konventionen-Entwurf an, welcher nunmehr der Pforte vorgelegt wird.

Berlin, 20. Januar. Der Reichstag genehmigte nach längerer Debatte den Marineetat. Seitens des Centrums und der Freisinnigen, für welche Frankenstein, Tauffenberg und Richter sprechen, wurde ausdrücklich hervorgehoben, daß durch die Zustimmung zu dem Marineetat kein Präjudiz für die Stellung der Parteien zu einer Kolonialpolitik geschaffen werden solle, welche aus dem Rahmen der vom Reichskanzler im Juni gegebenen Erklärungen heraustrete. Die Sozialdemokraten (Hasecleber) sprachen sich gegen die Forderungen für eine Kolonialpolitik, die Nationalliberalen (Böttcher), die Konservativen (Heldorf, Stollberg) für dieselben aus.

Rom, 20. Januar. Die „Agenzia Stefani“ meldet: Anlässlich der Italien am 16. d. überreichten französischen Vorschläge in Betreff Egyptens ließ Ministerpräsident Ferry durch den französischen Botschafter Decrais dem Minister des Aeußern Mancini das Vertrauen und den Wunsch ausdrücken, daß Italien in Fortsetzung des auf der

Londoner Konferenz unternehmenen Versöhnungswerkes seine guten Dienste bei England anbietet...

Paris, 20. Januar. „Paris“ demontirt die Meldung des „Temps“ bezüglich des Projektes einer kleinen Mobilisirung.

Paris, 20. Januar. „Temps“ zufolge wird die Haltung der Mächte in folgender Weise gekennzeichnet: Während England erworbene Rechte auf Egypten zu haben glaubt...

London, 20. Januar. Ministerpräsident Gladstone am Nachmittags von Schloss Hawarden hier an und präsidirte dem Cabinet-Rathe...

London, 20. Januar. Die „Times“ kritizirt wiederholt die französischen Gegenorschläge und bezeichnet dieselben als absolut unvereinbar mit einer Englands würdigen Politik.

Dieselben könnten augenscheinlich auch nicht derartig modifizirt werden, um eine erträgliche Basis für eine Unterhandlung zu bilden. Insbesondere bekämpft das Blatt die internationale Garantie...

Petersburg, 20. Januar. Ein kaiserlicher Ukas ordnet an, daß während der Abwesenheit des Präsidenten des Ministerrathes, v. Reutern, welcher sich einer Kur unterzieht...

Konstantinopel, 20. Januar. (Privat-Telegramm.) Nach Berichten der „Pol. Kor.“ ist der Sultan derzeit einem Kompromiß mit England sehr geneigt...

Agam, 20. Januar. („U. P.“) In Angelegenheit des Ehrenhandels zwischen Paukovic und Pavlovic trat heute Mittags der Ehrenrath zusammen...

Wien, 20. Januar. (Privat-Telegramm.) Ihre Majestät reiste heute Abends um dreiviertel 7 Uhr mittelst Separatwagens der Südbahn nach Maribor...

Wien, 20. Januar. (Privat-Telegramm.) Der in Ottakring wohnende Bäcker Franz Jindra, 50 Jahre alt, hat sich mit seiner Frau aus Noth und Erwerbsmangel durch Kohlenoxydgas vergiftet...

Wien, 20. Januar. (Privat-Telegramm.) Durch Umwerfen einer Petroleumlampe geriethen heute Abends die Kleidungsstücke der Oberkonduktorsfrau Funke und deren Tochter Antonia in Brand...

Mannheim, 20. Januar. Wie die badische „Landeszeitung“ meldet, stimmt das Signalement des in Hohenheim verhafteten Mannes mit dem an die Kriminalpolizei in Frankfurt mitgetheilten Signalement des vermeintlichen Mörders des Polizeiraths Rumpff überein...

Mannheim, 20. Januar. Es ist festgestellt, daß der gestern in Hohenheim verhaftete Schreiner-Geselle, an dessen innerer Handfläche eine etwa acht Tage alte Schnittwunde sich befindet, vor acht Tagen sich in Frankfurt aufgehalten habe.

Rom, 20. Januar. In Folge von Schneelawinen sind in den Gemeinden und Geyles Menschen verunglückt und wurden mehrere Weiler verschüttet. In Sfarone sind 5 Personen verunglückt.

Port-Said, 20. Januar. In Folge heftigen Sturmes wurde die Schifffahrt im Suezkanal eingestellt. Alle Schiffe befinden sich in Sicherheit.

Berlin, 20. Januar. (Schluß.) Papierrente 68.40, 6proz. österr. Papierrente 81.40, Silberrente 69.25, Ultimo-Goldrente 88.00, 6proz. ungar. Goldrente 79.75, 5proz. ungar. Goldrente 76.90, ungar. Ostbahn-Obligations 81.40, 5proz. Ostbahn-Vorarbeiten 100.40, Kreditaktien 509.00, österr.-ung. Staatsbahn 499.00, Südbahnaktien 243.00, Karl Ludwigbahn-Aktien 109.40, Raichau-Dorberger Bahn 61.90, rumän. he. Bahnaktien 100.00, russische Banknoten 212.70, Wechsel per Wien 165.40, orientalische Anleihe zweiter Emission 64.10, Elbethal 309.25, Eskomptebank, Länderbank, Schwach, Leichtes Unwohlsein des deutschen Kaisers veranlaßt Contremineur; leitende Banken nachgebend; Bahnen schwankend; Bergwerke geschäftlos; ungarische Renten behauptet; russische Werthe etwas niedriger. Zinsfuß 3 1/2 Proz. — Nachbörse Vierprozentige ungarische Goldrente 79.60, österreichische Kreditaktien 509.50, österreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien 499.50, Südbahnaktien 243.50, Karl-Ludwigbahn Aktien 109.40, russische Banknoten —, Schwach.

Frankfurt, 20. Januar. (Schlußkurs.) Vierprozentige Papierrente 68.51, österr. Papierrente 81.25, Silberrente 69 3/4, 4prozentige österreichische Goldrente 87 1/2, 6proz. ungar. Goldrente —, 4prozentige ungar. Goldrente 79.75, 5proz. ungarische ungarische Papierrente 76.93, österreichische Kreditaktien 255.12, österr.-ungar. ungarische Bankaktien 712.50, österr.-ungar. Staatsbahn-Aktien 249.75, Karl Ludwigbahn-Aktien 218.75, Südbahn-Aktien 120.75, Elbethal-Westbahn 195.00, ungarisch-galizische Bahn 146.25, Theißbahn-Prioritäten 86.75, Wechsel per Wien 165.40, 4 1/2prozentige Bodenkredit-Pfandbriefe 73.25, ungarische Eskomptebank —, ungar. Hypothekbank-Aktien —, Alvine —, Schwach. — Nachbörse: Österr. Kreditaktien 254.75, österr.-ungarische Staatsbahn 249.75, Südbahnaktien 120.75.

Frankfurt, 20. Januar. (Abendsozietät.) Österr. Kreditaktien 253.37, österr.-ungar. Staatsbahnaktien

Karl Ludwigbahn 218.37, Südbahn 120.12, ungar. Goldrente 79.68, 4 1/2proz. Papierrente —, Schwach. Paris, 20. Januar. (Schluß.) 3prozentige Rente 79.90, 4 1/2prozentige Rente 109.97, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 618.00, Südbahnaktien 315.00, französische amortisirbare Rente 81.92, ungarisches Eisenbahn-Anlehen —, ungarische Hypothekbank —, 4prozent. ungar. Goldrente 79.25, ungarische Landesbank-Aktien —, Ottomanbank 595.00, österr. Bodenkredit —, Fest.

London, 20. Januar. Consoles 99.13. Berlin, 20. Januar. (Produktmarkt.) (Schluß.) Weizen per Januar Rm. 165.35, per April-Mai Rm. 171.50, Roggen per Januar Rm. 145.00, per April-Mai Rm. 145.00, Hafer per Januar Rm. 143.50, per April-Mai Rm. 143.75, Kübböl per Januar Rm. 52.80, per April-Mai Rm. 53.10, Spiritus per Januar-Februar Rm. 44.80, per April-Mai Rm. 46.80. — Weizen und Roggen matt, Hafer, Del und Spiritus ruhig.

Stettin, 20. Januar. (Produktmarkt.) Weizen per April-Mai Rm. 166.50, per Mai-Juni Rm. 169.00. — Roggen per April-Mai Rm. 142.00, per Mai-Juni Rm. 142.50. — Kübböl per Januar Rm. 50.50, per April-Mai Rm. 52.00. — Spiritus loco Rm. 42.00, per Januar Rm. 42.30, per April-Mai Rm. 44.40, per Juni-Juli Rm. 45.60.

Adm, 20. Januar. (Produktmarkt.) Weizen per März Rm. 17.20, per Mai Rm. 17.70, Roggen per März Rm. 14.30, per Mai Rm. 14.60, Kübböl loco Rm. 28.00, per Mai Rm. 28.30.

Breslau, 20. Januar. (Produktmarkt.) Weizen 16.00, Roggen 13.90, Hafer 13.40, Mehl 24.00, Del 41.50, Spiritus per März —, per Frühjahr —, Mais 14.50.

Paris, 20. Januar. (Produktmarkt.) Weizen per laufenden Monat 21.25, per Februar 21.40, per vier erste Monate 21.60, per vier Monate vom März 22.10. — Weizenmehl (9 Marken) per laufenden Monat 46.25, per Februar 46.10, per vier erste Monate 46.50, per vier Monate vom März 47.00. — Kübböl per laufenden Monat 67.25, per Februar 67.25, per vier erste Monate 68.50, per vier Monate vom März 69.50. — Spiritus per laufenden Monat 45.25, per Februar 45.50, per vier erste Monate 46.25, per vier Monate vom Mai 46.50. — Weizen und Mehl fest, Del still, Spiritus fest. Wetter: kalt.

Hamburg, 19. Januar. Petroleum loco Rm. 7.00, per Januar Rm. 6.90, per März Rm. 7.05. Geschäftlos.

Bremen, 20. Januar. Petroleum loco 7.00, per August 7.55.

Antwerpen, 20. Januar. Petroleum weichend, 17 1/2. Newyork, 19. Januar. Petroleum in Newyork 7.50, in Philadelphia 7 1/2, Mehl loco 3.40, Nothher Winterweizen loco 94.00, per Januar 92.00, per Februar 92.50, per März 94.00, Getreidefracht 4.75, Mais (neuer) loco 52.25.

Kontursaufhebungen. Der Firma Victor Deschamps und Komp. in Budapest. — Des Ignaz Raan in Neutra. — Der Firma Lazar Benzler's Sohn in Bonyhád.

Wasserstand vom 20. Januar.

Table with columns: Donau, Ufer, Höhe, etc. showing water levels at various points along the Danube.

Herausgeber: Sigmund Brody. Chefredakteur: Leo Veigelsberg. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bezhett. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeellschaft.

Table titled 'Pester Börsenkurse' showing various stock and bond prices for January 20, 1885.

Table titled 'Wiener Börsenkurs' showing various stock and bond prices for January 19, 1885.

Table titled 'Pfundbriefe' showing prices for various types of bonds and securities.

Table titled 'Wiener Börsenkurs' showing various stock and bond prices for January 19, 1885.

Table titled 'Pfundbriefe' showing prices for various types of bonds and securities.

Table titled 'Wechsel-Kurse' showing exchange rates for various locations and currencies.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einfindung einer Retourmarke beantwortet.

Petroleum-Lämpfen
kauft ab jedes Magazin hier
à fl. 1.80 und zum höchsten
Preise ab jeder Station oder
franko Rume

J. W. Unger's Sohn,
Budapest, Fabrikengasse 33.
Dafel wird ein 3er- oder
4er- **Bücher-Kasse** gekauft,
ferner ist eine Wohnung, be-
stehend aus Zimmer, Küche u.
Speisekammer zu vermieten
und zugleich oder für den 1.
Februar zu beziehen.

Zu kaufen gesucht
eine gebrauchte stabile, lie-
gende Dampfmaschine, 20
bis 25 Pferdekraft sammt
Kessel, Armatur-Röhren und
Vormärmer, sowie auch einige
Mahl- und Walzstühle für
Dampfmühle. Antr. sammt
detaillierter Beschreibung unter
„Mühl-Konfortium“ an die
Exp. 18293

**Zu der Kurz-, Wirk-
und Weißwarenhand-
lung des**
F. W. Unger's Sohn,
Franz-Dealgasse 7,
werden von heute ab wieder
Strümpfe zum Anwickeln und
Anstricken angenommen.

Vorhänge werden daselbst
gleichfalls auch ohne Bei-
mischung von Chloralkal gepulvt
à 40 fr. pr. Fenster. 18407

Wir beehren uns, dem p. t.
Publikum die höchste An-
zeige zu machen, daß der mit
so vielem Beifalle aufgenom-
mene Roman

Der Monte-Christo
von **Gustav Klinger**, in
Buchform erschienen ist und
umfaßt derselbe drei Bände.
Zu beziehen durch die Admini-
stration des „Politischen Volks-
blattes“. Preis 50 fr. Mit
Postverbindung 55 fr.

**Eine Papier- und
Maschine**
wird zu kaufen gesucht. An-
träge mit Preisangabe werden
erbeten unter Chiffre
„Schneidemaschine“ an
die Exp. d. Bl.

Musikwaaren,
a. s.: Dollen Schweizer Schnitz-
werke, Album, Schreibzeuge,
Schmuckstücke, Handbuch-
kästen, Biertrüge, Cigarren-
kasten, Rauchservice von 2 bis
400 Stücke spielend, im Preise
von 2 bis 25,000 fl., sind in
meiner Niederlage **Neue**
Weltgasse 2, zum Verkaufe
ausgestellt. Illustrierte Preis-
courante gratis. **Entrée frei.**
S. Karver, Musikwaaren-
fabrikant. 17518

Eine Trafit
am schönsten Plage, Tages-
lohnung 90 fl., was nachweis-
bar ist, staunend billiger Zins,
aufstehend schöne Wohnung,
ist preiswürdig abzulösen. Zu
erfragen Gr. Kronengasse 21,
im Hofe Thür 5, bei F.
Hanz. 18164

Ein jung verheirateter
Professionist,
der schon Hausmeister war
sucht eine solche Stelle. Näh.
in der Exp. 18417

Greislerei
auf gutem Posten ist sofort
zu verkaufen. Adresse in der
Exp. 18436

**Mehl- und Hülsenfrüchten-
Geschäft**
sammt kleiner Wohnung dazu
im 7. Bezirk, billiger Zins,
ist mit oder ohne Waare
billigst abzulösen. Näh. in der
Exp. 18428

In einem hiesigen Großhand-
lungshause wird ein
Praktikant
(Serbe), der die nötige
Schulbildung besitzt, acceptirt.
Offerte unter Chiffre „Embe“
an die Exp. 18451

Ein Meier,
welcher die Milchwirtschaft
gründlich versteht, wird sofort
aufgenommen. Näheres Pa-
latingasse 36. 18434

Als Kompagnon
wünsche zu einem lukrativen
Geschäfte mit mehrere Hundert
Gulden beizutreten; auch
wäre geneigt, eine **Buch-
halter-, Kassier- oder**
Intendanten-Stelle anzu-
nehmen. Offerte unter „N.
S. 35“ an die Exp. 18433

**Sogleich zu vermie-
then**
eine Wohnung im 2. Stof,
bestehend aus 5 Zimmern u.
Zugehör, Donauausicht, von
der Partei auch billiger zu
haben. Habsburggasse 1. 18466

Ein gepr.
Maschinist,
der in Mühlen und Säge-
werken bewandert ist, sucht
Stellung. Briefe unter „N.
R. 100“ an die Exp. zu
richten. 18310

Ein elegantes
Nuß-Schlafzimmer
und ein schwarzer Konjok-
Spiegel sind preiswürdig zu
haben. Näh. in der Exp. d.
18424

Einige tausend Meter
Bauholz,
zwar gebraucht, jedoch in
gutem Zustande, sind billig
zu verkaufen. Adr.: Steins-
brucherstraße, beim neuen
Heizhaus der k. ung. Staats-
bahn. 18360

Zum Karneval.
Die elegantesten
Seiden-Domino's,
sowie alle Gattungen Charak-
ter- und Masken-Kostüme
sind in reichster Auswahl
stets in jeder beliebigen An-
zahl zu haben in der best-
renommierten größten Kostüm-
Verhandlung des
F. Blau, Karlsplatz
Nr. 28.
Anträge für Vereins- und
Elitebälle den nach der Provinz
werden rechtzeitig erbeten u.
prompt effektiviert. 17967

Gegen
Intabulation
auf Budapester Häuser ist je-
der Betrag von 1000 fl. auf-
wärts zu 7% pro anno zu
haben. Näh. Königsplatz 38,
1. Stof 11, täglich von 1-
3 Uhr. 18418

Kaffien,
bestes Fabrikat, in allen Grö-
ßen sind billigst zu haben bei
Joseph Spiger, 7. Bezirk,
Klauzalgasse 15, 1. Stof 21.
18415

Für Holzhändler.
Ein in der Holzbranche und
deren Manipulation perfekt
vertrauter junger Mann (ver-
heiratet), der die ung. und
deutsche Sprache vollkommen
spricht, und auch die Buch-
haltung versteht, wünscht in
einer größeren Holzhandlung
angestellt zu werden. Gest.
Antr. übernimmt die Annon-
cen-Expedition **M. Dufes**
u. Mezei in Budapest, Do-
rotheagasse 6, Wurmhof.
18324

**Sehr gute, starke,
preiswürdige Klav-
viere,**
u. s. ein Konzertflügel vom
k. k. Hof-Klaviermacher Strei-
cher zu 300 fl.; ein Flügel
von Seuffert-Ehrbar, in Nuß-
holz, zu 300 fl.; ein Schweig-
hoffer Konzertflügel zu 300 fl.;
ein Seuffert-Ehrbar Flügel,
in Nußholz, 250 fl.; ein
Bereghy-Konzertflügel, sehr
gut, 280 fl.; ein starker
Flügel von Triska, 240 fl.;
ein Stuhlflügel von Kern,
vorzüglich gut, wenig benützt,
280 fl.; ein starker Flügel
von Honolat, 200 fl.; neue
Stuhlflügel und Pianinos
von 300 fl. aufwärts in
großer Auswahl vorrätig
bei Anton Julius Eder, Klav-
ierfabrikant und gerichtl.
Beid. Sachverständiger, Fran-
ziskanerplatz 4, Althenäma-
Gebäude. Für jedes Instru-
ment wird mehrjährige schrift-
liche Garantie geleistet. An-
fragen werden bereitwilligst
beantwortet. 18355

Ein
Engländerin
wünscht noch eine Vorm- oder
Nachm.-Stunde in Ofen zu
geben. Ansprüche bescheiden.
Antr. unter „Buda“ an die
Exp. 18385

Häzeladás.
Budapest, Vár, uri-utoza
32. számu emeletes ház
szabad kézből eladó. Bő-
vebb felvilágosítást ad
Pongrácz Jenő Veszprém-
ben, avagy a házmeister
Budán. 18402

Verotti-Ghyla empfiehlt
seinen **Naturblumensalon**
Budapest, Wagnergasse 27, zur
Anfertigung von feinen u.
geschmackvollen **Bouquets,**
Phantasie-Gegenständen
und **Trauerkränzen** aus duft-
enden frischen Blumen, sowie
die besten Zimmerpflanzen zu
erstaunlich billigen Preisen.
15885

Sofort
zu vermieten
ein schönes Gassengewölbe
mit Schaufenster am Franz-
Josephsplatz 25, mit oder
ohne Stellagen und Kom-
pott-Einrichtung. Näh. bei
Alex. Totis, Franz Josephs-
platz 32. 18299

Ein geübte
Schneiderin
sucht Arbeit in vornehmen
Häusern. Anträge unter „E. S.“
an die Exp. 18460

10 komplette
Zimmer Möbel,
in Eichen- und Nußholz, so
auch Bilder, Teppiche, Lam-
pen und Vorhänge sind zu
staunend billigen Preisen di-
rekt von der Partei abzuge-
ben. Zu besichtigen von 10-
4 Uhr **Neuweltgasse 1,**
Edé hatvanergasse, 1.
Et. 2. 17910

Kerepeterstraße 12
sind aus dem k. Verlassante
ausgelösten Gold, Silber,
Juwelen etc. gut ausprobierte
Schweizer Taschen-Uhren mit
3jähriger Garantie zu haben.
Silb.-Cylind.-Uhr à 8, 9, 10 fl.
Silb.-Ant., Krystallgl. à fl. 11
bis 14 fl. Silb.-Ant., Dop-
pelm. à fl. 14, 16 bis 18 fl.
Silb. Pat., Doppelm. à fl. 12
bis 14 fl. Silb.-Rem., Dop-
pelm. à fl. 17, 20 bis 22 fl.
Silb.-Rem., Krystallgl. à fl. 14
bis 16 fl. 14kar. Gold-Da-
menring von fl. 2.50 aufw
14kar. Goldbiamantring von
fl. 8.50 aufw. 14kar. Gold-
Ehering, mass. von fl. 4.50
aufw. 14kar. Gold-Ehering,
hohl, von 3-4 fl. 14kar.
Goldbiamantorgehänge fl. 15.
6 Paar 13stellige Silber-
Dessert-Messer und Gabeln
8, 9, 10 fl. 6 Paar 13stg.,
große Silber-Messer u. Gabeln
fl. 14-16

Provinzaufträge prompt.
Preisourante gratis.
Ellinger Albert,
Kerepeterstraße 12.

Eine mit Handpresse, Ziegel-
druckpresse und mit neuesten
Schriften vollkommen gut
eingerrichtete
Buchdruckerei
in einem Provinzorte Süd-
ungarns ist sammt Blatt-
verlag (deutsch), Papier- und
Druckortelager sofort Fa-
milienverhältnisse halber um
2000 fl. zu verkaufen. Aus-
kunft erteilt aus Gefälligkeit
die Administration der „Nera“
in Ung.-Weißkirchen. 18476

Ein früherer
Kaufmann,
welcher 10 Jahre im Aus-
lande gelebt, deutsch und ung.
spricht, sucht irgend eine An-
stellung oder Vertrauens-
posten. Kautio könnte gelegt
werden. Offerte unter „Ver-
trauensstellung“ an die Exp.
18462

Ein komplettes
Zimmer Möbel,
darunter eine feine Dittomane
und ein braunlederner Speie-
divan, sind zusammen oder
stückweise billig zu verlan-
gen. Näh. in der Exp. 18456

In Hause
Wagnerboulevard
Nr. 55,
sind mehrere Hof- u. Keller-
magazine pro 1. Mai 1885
zu vermieten. 18421

Ein
schwerer Lastwagen,
der 500 Mtr. trägt, ist
wegen Todesfall sogleich zu
verkaufen. Szondiagasse 5.
18470

Ein
Spezereihandlung
sammt Trafit, gangbarer Po-
sten, gute Tageslohnung, ist
wegen anderer Unternehmung
sofort zu verkaufen. Näh. in
der Exp. 18449

Tüchtiger
Hausknecht,
welcher ungarisch und deutsch
sprechen und lesen kann und
kräftig ist, findet sofortige
Anstellung. Adresse in der
Exp. d. Bl. zu erfragen. 18471

Ein kaufmännisch gebildeter
junger Mann,
der ung., deutschen und ser-
bischen Sprache mächtig, mit
schöner Handschrift, für jedes
Unternehmen oder Geschäft
verwendbar, sucht unter be-
scheidenen Bedingungen Stel-
lung. Gest. Antr. sind unter
„N. R.“ an die Exp. zu
richten. 18467

Für eine Fabrik
wird in der äußeren Joseph-
oder Franzstadt ein Haus
mit Hof und Garten in der
Nähe der Pferdebahn zu
pachten, eventuell zu kaufen
gesucht. Schriftliche Anträge
nimmt entgegen Herr Anton
Novelly junior, Allgemeines
Kommissions-Bureau, 9. Bez.,
Zurrogasse 9. 18472

Gazdasszonyi allást
keres egy nő, ki a házias-
ságban és gazdálkodás-ban
nagyon jártas, magányos
urhoz vagy vidékre vagy
helyben. Ajánlatok „Fiatl
Gazdasszony“ cím alatt
a kiadóhivatalhoz cím-
zendők. 18455

Josephsplatz Nr. 8, 1. Stof
Thür 2, ist ein schön möblirtes
Monatzimmer
mit separatem Eingang per
1. Februar an einen soliden
Herrn zu vergeben. 18458

Tüchtiger
Buchhalter
und Korrespondent sucht
Beschäftigung für die Nach-
mittagsstunden. Näh. in der
Exp. 18469

Wir empfehlen
zum Ankauf die Romane
Gustav Klinger's,
und zwar:
Die
neuen Geheimnisse
des Rodus-Hospitals,
drei Bände stark, 50 fr., mit
Postverbindung 55 fr.

Ein Bergföhner im
Armenhause,
drei Bände stark, 50 fr., mit
Postverbindung 55 fr.

Der Satan aus dem
Neugebäude,
zwei Bände stark, 45 fr., mit
Postverbindung 50 fr.

Der Todtengräber
aus der Franzstadt,
drei Bände stark, 50 fr., mit
Postverbindung 55 fr.

Sämtliche angeführten
vier Werke
Gustav Klinger's,
11 Bände stark, zusam-
men bezogen, sind zu ha-
ben für Loco um den Preis
von 1 fl. 80 fr.; inkl. Post-
verbindung 2 fl. fr.
Zu beziehen durch die Expe-
dition des „Politischen
Volksblattes“ gegen Ein-
sendung des Betrages. Mit
Nachnahme wird nichts ver-
schickt, da dies die Zusendung
um Vieles vertheuert.

Zu verkaufen eine
Ger Wische = Kasse
eine Schreibtisch, ein Dien
und ein Stuhlflügel. Näh.
in der Exp. 18349

SPEZIALIST
Dr. Anton Garai,
Dr. der Medizin, Chirurgie, Geburtshilfe und Augenheil-
kunde, emeritierter k. k. Abtheilungs-Chefarzt, heilt unter
Garantie eines dauerhaften Erfolges alle Arten
Geheime Krankheiten,
Syphilis, Harnröhrenleiden, wenn noch so veraltet,
die Geschwächte Manneskraft wie auch alle Folgezu-
stände der Jugendjünden, Hautkrankheiten u. Ge-
schlechtskrankheiten der Frauen.
Wohnung: Budapest, VI. Bezirk, Fabrikengasse
(Gyár-uteza) 7, 1. Stof, Eingang an der Siege,
nähe der Radialstraße.
Ordination täglich von 10-4 Uhr und
von 7-8 Uhr Abends.
Honorirte Briefe werden mit der größten Aufmerksamkeit
beantwortet und Medikamente bejorgt. Für Damen separate
Wartezimmer.

Lechner's Fettpuder.
Dieser berühmteste aller Gesichtspuder für Tag
und Abend, der die Haut zart und jugendlich schön
macht, auf allen Ausstellungen den ersten Preis errang
und bei dem hohen Adel und den größten Künstlerinnen
im Gebrauch ist, wurde jüngst in betrügerischer Weise
durch Nachahmung von Fälschung und Schutzmarke ge-
fälscht. Das Gerücht hat bereits verschiedene Beschlag-
nahmen ausgeführt und werden weitere folgen! Man
sei deshalb beim Einkauf auf der Hut und verlange in
den Parfümeriehandlungen den Nachweis, das dieser
Puder direkt von meinem Hause in Berlin oder
von den En gros-Niederlagen in Wien bei Felix
Grünfeldt, bei **Wm Singer & Klein** bezogen
wurde! — Neu: Lechner's Hermelinpuder, feinste
Gattung Fettpuder!
L. Lechner, Berlin, Parfumeur, Chemiker.
Lieferant der königl. b. Hoftheater. 71

Schweizer
CHOCOLADEN
und
CACAO
aus der Fabrik von
Amédée Kohler & Fils in Lausanne (Schweiz).
Gegründet 1830.
Ausschreitener mit Medaillen 1. Classe.
General-Agent für Oesterreich-Ungarn
L. H. Bernstein in Wien
IX., Berggasse 18.
Schweizer
CHOCOLADEN
und
CACAO.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Bierzehnter Jahrgang, Nr. 21.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Mittwoch, den 21. Januar 1885.

Nemzeti színház.
A Danisefek.
Dráma 4 felv. írta Newszky.
Gróf Danisef Náday
Taldé Roger Benedek
Herczeg Walanow Ujházi
Oszlip Mihályi
Zakarow Vizvári
Pál Hetényi
Iván Pintér
Nikéfor Körösmezői
András, atya Komáromi
Danisef grófne Felekiné
Lydia Helvey L.
Anna Fái Sz.
Anásza Szacsavayné
Nathalie Alszege I.
Kezdeté 7 órákor.

Deutsches Theater.
Der Bettelstudent.
Operette in 3 Akten. Musik von Millöcker.
Gräfin Nowalska Fr. Müller
Sanna Fr. Truder
Bronislawa Fr. Berger
Oberst Dlenbord Fr. Zoller
Wangenheim Fr. Gimmig
von Sarrat Fr. Franke
von Schöning Fr. Eichtenstein
von Nachon Fr. Weinau
von Rüdthofen Fr. Kronthal
Bogumil Malachowski Fr. Roforny
Eva Fr. Falkenberg
Sara Janicki Fr. Dech
Simon Rymonovic Fr. Stein
Der Bürgermeister Fr. Singer
Dunphrie Fr. Weiß
Ein Courier Fr. Krieger
Enterich Fr. Haas
Ruffe Fr. Majer
Rej, ein Pirih Fr. Mandl
Fr. Sobel
Anfang 7 Uhr.

Magy. kir. operaház.
Ma zárva marad.
Népszínház.
VADGALAMB.
Eredeti népszimű dalokkal 3 felvonásban. Írta Gerő Károly.
Galand Mihály Tamásy
Imre, öccse Vidor
Illus, huga Öri Beita
Boris asszony Klárné
Mészó Balázs Csatai Zsófi
János, lánya Tóth
Csurgó Bálint Sik Gizella
A boldog jégző Prielle
Bercsa Muki Erődi
Dicső Adalbert Szilágyi
Klári néni Tihanyi
Griffi Aranyosiné
Ábris Ujvári
Gyarus Szabó
Öregbíró Komáromi
Egy öreg paraszt Magyar
Izso
Kezdeté 7 órákor.

Várszínház.
Az 111-ik számú érkocsi.
Vígjáték 3 felv. Írták Labicho és Gaudinet.
Marjavel Alfons Feleki
Hermance Lubinskyné
Jobelin Mezei
Bertha Keckeméti
Ernest Benedek
Krampach Makó
Lisbeth Balogh E.
Petunia Lenkeyné
Kezdeté 7 órákor.

Reperitoire des Nationaltheaters. Donnerstag (12. Abonnement suspendu). „Az arany ember.“ — Freitag (Monats-Abonnement Nr. 13). „Fromont es Risler.“ — Samstag (13. Abonnement suspendu). „Galatée“ und „Gringoire.“ — Sonntag (Monats-Abonnement Nr. 14). „Lisbon“ und „Petronella.“
Reperitoire des königlichen Opernhäuser. Donnerstag (Monats-Abonnement Nr. 10, Logen-Abonnement Nr. 52). „Büvos vadász“ (Gräfin Turóla als Gast). Erhöhte Preise. — Freitag, geschlossen. — Samstag (Monats-Abonnement Nr. 11, Logen-Abonnement Nr. 53). „Bankbän“, gewöhnliche Preise. — Sonntag (16. Abonnement suspendu). „Zsidó nő“ (Gräfin Turóla als Gast). — Montag, geschlossen.

Reperitoire des Nationaltheaters. Donnerstag (12. Abonnement suspendu). „Az arany ember.“ — Freitag (Monats-Abonnement Nr. 13). „Fromont es Risler.“ — Samstag (13. Abonnement suspendu). „Galatée“ und „Gringoire.“ — Sonntag (Monats-Abonnement Nr. 14). „Lisbon“ und „Petronella.“
Reperitoire des königlichen Opernhäuser. Donnerstag (Monats-Abonnement Nr. 10, Logen-Abonnement Nr. 52). „Büvos vadász“ (Gräfin Turóla als Gast). Erhöhte Preise. — Freitag, geschlossen. — Samstag (Monats-Abonnement Nr. 11, Logen-Abonnement Nr. 53). „Bankbän“, gewöhnliche Preise. — Sonntag (16. Abonnement suspendu). „Zsidó nő“ (Gräfin Turóla als Gast). — Montag, geschlossen.

TON-HALLE
Cafe Karlsring und Karlsplatz.
Heute, grosses Konzert
mit neuem Programm.
Anfang 8 Uhr. Programm 10 kr.
Morgen: 5. Elite-Konzert.
Während des Karnevals bleiben die vorderen Lokalitäten die ganze Nacht geöffnet.

Leitner's Restaurant
„zur Stadt Brüssel“.
Elisabethplatz Nr. 8.
Heute Abends
KONZERT
der beliebten Nationalkapelle
Balázs Kálmán.
Anfang halb 8 Uhr. 7139

Astermie the der Lokalitäten
der
photogr. Anstalt
im Franziskaner-Bazar.

Wegen Verlegung meiner photogr.-artift. Anstalt nach dem Gebäude der ehemaligen Klinik, **Satbanergasse, Cafe Neuenveltgasse**, gebe ich meine Lokalitäten im 3. und 4. Stock des Franziskanerbazars sammt einem Parterregewölbe und hydraulischem Aufzuge vom 1. Mai 1885 (ohne Vergütung auch 4 Wochen früher) bis 31. Oktober 1886 in einzelnen Theilen in Astermie the.
7146
Ankunft in meinem Atelier.
Georg Klösz,
photogr.-artift. Anstalt, Satbanergasse, Franziskanerbazar.

Zur Ball-Saison.
Herrn - Frack - Anzüge,
Herrn - Ball - Hemden,
Herrn - Ball - Handschuhe, 7099
Herrn - Ball - Socken und Kravatten,
Damen - Ball - Toiletten,
Damen - Ball - Stoffe und Entrees,
Damen - Ball - Strümpfe u. Handschuhe
Damen - Ball - Hemden und Wieder.
empfecht billigt das Kleider- u. Wäsche-Etablissement
ARMIN CSAKY. „zum rothen Kreuz“
Budapest, VI., Radialstr., Dflogouplatz 63.

Zur
Paschings-
Saison.
Wer die besten Handschuhe kaufen will, wende sich an
F. SPITZ,
Handschuhfabrikant,
Budapest, Dorotheagasse 3 und Satbanergasse 18,
im alten Universitätsgebäude,
und zwar habe ich mich entschlossen zur Befestigung folgender Preise:
Glacehandschuhe in allen Farben mit 1 oder 2 Knöpfen von 65 bis 85 kr. die feinsten.
Herrn - Glacehandschuhe mit Patent - Verschleiß von 85 kr. aufwärts.
Mit 3 Knöpfen die feinsten von 90 kr. bis fl. 1.
Für Bälle Sarah - Handschuhe in allen Farben von fl. 1.20 aufwärts.
4knöpfige Ball-Handschuhe von fl. 1.— aufwärts.
6 " " " fl. 1.20 " "
8 " " " fl. 1.45 " "
Patent Hundstleder für Herren und Damen von fl. 1.20 bis fl. 1.30 die feinsten.
Herrn- und Damen-Handschuhe, gefüttert, von fl. 1.30 aufwärts.
Großes Lager in Hirschleder-Hosen von fl. 12 aufwärts.
Alle Sorten **Kamajchen**, Regenmäntel in weißen und schwarzen Farben zu staunend billigen Preisen.
Die feinsten Sarah sowohl in Leder als in Seide von fl. 1.30 aufwärts.
Bei Hosen wird das Maß, bei Handschuhen die Nummer, Farbe und Preis angegeben gebeten.
Bestellungen per Nachnahme werden prompt effectuirt.
F. SPITZ, 7078
Handschuhfabrikant,
Dorotheagasse Nr. 3 oder Satbanergasse Nr. 18

Ein- und Verkauf
von Anlagewerthen, Aktien, Devisen und Valuten,
Effekten-Belehnungen
bis 90% des Kurzwertes,
Einlösungen
von Coupons und Domizilen
besorgt zu den constantesten Bedingungen
MAXIM. WEISS,
Bankgeschäft, 7181
Budapest, V., Cötvösplatz Nr. 2, 2. Stock

Ich, Anna Csillag,
mit dem Riechenhaare, theile dem hohen Publikum mit, daß ich die von mir erfundene **Haarwuchs-Pomade**, wovon ich nach 14-monatlichem Gebrauche meine Haare in einer Länge von **185 Centimeter** erlangt habe, dem hohen Publikum zugänglich mache und speziell bei mir zu haben ist, wovon ein Tiegel sammt Gebrauchsanweisung kostet: fl. 50 kr., fl. 1 und fl. 2.
Meine Pomade ist von **ärztlichen Autoritäten als ein besonders gutes Mittel anerkannt** für Haar- und Bartwuchs, gegen Kopfschmerz, Migräne, Haarausfallen, Schuppenbildung und Kahlköpfigkeit, sie stärkt den Haarboden und fördert den Haar- und Bartwuchs und ist die feinste Toilette-Pomade.
Versendungen in die Provinz nur bei Voreinsendung des Betrages oder per Nachnahme.
Csillag & Co.,
Budapest, Königsgasse 26.
Gräfin Anna Csillag ist selbst die Verkäuferin. 7171



ORPHEUM.
Auftreten des hier so sehr beliebten **Mr. WALTON** mit seinen dreißigen Kindern und Wien, des Gesangs-komikers **H. J. Zaugi**, der Redner **Brothers Dare**, der Trapezkünstlerin **Mlle. Etuad** Auftreten der so sehr beliebten Duettisten

Schmutz und Katzer,
der Leuchtgymnastiker **Franklin** (4 Damen), der Parterre-Gymnastiker **Mr. Ricardi** (5 Personen), und des Thierstimmen-Imitators **Mr. Stoman**. Auftreten der amerikan. Sängerin **Miss Esmeralda**
Anfang halb 8 Uhr. Ende 12 Uhr.
Jeden Sonn- u. Feiertag 2 Vorstellungen.

Jos. Pruggmayr's
WALHALLA
Neu! Samstag, den 21. Januar: Neu!
Erstes Auftreten der Wiener Liedertänzerin
Fräul. Antoinette Vallier.
Montag, den 26. Januar: Erstes Auftreten der Kostüm-Soubrette **Frl. Jannette Grosse.**
„Alle Schimpfen.“ „Der Mord im Gebirge.“
„Im Hotel Paris.“

M. Weber's
Bierhalle u. Restauration
Serepferstraße, vis-à-vis dem Volkstheater.
Heute, sowie jeden Sonntag, Mittwoch und Samstag:
Grosses
Militär-Konzert
der Musikkapelle des k. k. Just.-Regimts. **FM. Baron Rodich** Nr. 68, unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters **Anton Janlwetter.**
Mit besonders gewähltem Programm.
Anfang 6 Uhr. Entrée frei.

Eisbahn-Eröffnung.
In der
Restauration „zur Neuen Welt“
nächst der Margarethenbrücke
ist von heute ab, von 9 Uhr Früh bis 9 Uhr Abends, die Eisbahn geöffnet.
Der Unternehmer.
7178

Schon am 1. Februar
unwiderruflich Ziehung
der sehr **Lose** zu Gunsten des in beliebten **Dees** zu erbauenden ungar.
National-Theaters.
Treffer fl. 8000 werth.
Die kleinsten Treffer sind 5 fl. werth.
1 Los nur 50 kr.
Auf 6 Lose 1 Los gratis.

Am 20. Februar Ziehung der
Wieder
LOSE
à fl. 1.
Auf 3 Lose 1 Los á 50 kr. gratis.

GENERAL-VERSCHLEISSER:
BANK- u. WECHSLERGESCHÄFT
der Administration des
BUDAPESTI LLOYD
SIGMUND ENGEL & Comp.,
BUDAPEST, Dorotheagasse 5.
Pränumerations-Einladung auf den authent. ganzz. franco fl. 2. Verlos.-Anz. Budapesti Lloyd zugestellt
Versendung nur gegen Angabe und sind dem entfallenden Betrage für Frankatur der Lose und Gewinnliste 15 kr. beizuschliessen.

Allerlei.

(Ein Liebesdrama.) Man schreibt aus Paris: In einem Hotel ersten Ranges logirte sich vor einigen Tagen ein eleganter junger Mann in Begleitung eines jarten, kaum 16jährigen Mädchens ein. Am Morgen des 18. d., als eben zahllose Passanten auf der Straße auf und ab gingen, hörten sie plötzlich den Ruf: „Aus dem Weg!“ und im selben Augenblicke stürzte ein blutender Menschenkörper auf das Straßepflaster. Der Körper kam zufälligerweise auf die Füße zu stehen, Hotelbedientete transportirten ihn ins Zimmer, aus dessen Fenster er gefallen; am Bette lag im weißen Spitzenhemde, das Gesicht wie von einer blutigen Maske verdeckt, die junge Fremde todt. Fünf Kugeln waren in den noch warmen Mädchenleib abgefeuert worden. Der junge Mann, der, obwohl sterbend, noch bei Bewußtsein war, erzählte, daß er sechs Kugeln gegen sich abgefeuert, sich mit einem Degen drei Stiche beigefügt habe und hierauf aus dem Fenster gesprungen sei. Er nennt sich Tony Dren, ist 25 Jahre alt, die junge Dame, Tochter eines Gutsbesizers, hatte er zwei Tage früher entführt und ermordet, weil er fürchtete, sie könne den Entschluß bereuen und zu ihrer Familie zurückkehren.

(Brand eines Schlosses.) Aus Bergerac (Dordogne) wird berichtet, daß das historisch berühmte Schloß Montaigne in der Nacht auf den 14. d. sammt seinen kostbaren Sammlungen, Bildern und Büchern ein Raub der Flammen geworden ist. Das Schloß gehörte zu den Wunderwerken des Perigord. Der gewesene Finanzminister Magne hatte es vergrößert und verschönert, eben so sein jetziger Besitzer, Magne's Schwiegersohn Thirion-Montauban.

(Englisch.) Zwölf Damen der höchsten englischen

Aristokratie, die Herzogin von Cambridge an der Spitze, verstanden vor einigen Tagen an sämtliche Ballettmädchen, Statistinnen und Choristinnen der kleineren Bühnen Einladungen zu einer Abendunterhaltung. Nachdem die zahlreichen Gäste opulent bewirthet worden waren, hielt ihnen das Parlamentsmitglied Mr. Forbes in Gegenwart der Damen eine längere Ansprache, in welcher er sie ermahnte, nur ja auf dem Wege der Tugend zu verbleiben, und Diejenigen unter ihnen, welche sich bereits davon ablenken ließen, in fechtlichen Worten ermahnte, wieder dahin zurückzukehren.

(Das Washington-Monument) nennen Wikbolde seiner Form wegen bereits den größten Schornstein der Welt, und bei dem Erscheinen der Amerikaner, daß das Denkmal das größte der Welt sei, fällt einem St. Louiser Blatte die folgende Anekdote aus dem Leben des ersten Napoleon ein: Der Kaiser wollte eine Karte von der Wand nehmen, war aber nicht groß genug, um sie zu erreichen, und einer seiner Marschälle sagte: „Lassen Sie mich die Karte herabnehmen, Sir, ich bin größer als Eure Majestät!“ — „Sie meinen, Sie sind länger als ich!“ erwiderte der Imperator. So ist auch das Washington-Denkmal das „längste“ Denkmal der Welt.

(Um vierundfünfzig Messen.) Der Friedensrichter von Fiers-sur-Dreie in Frankreich verhandelte jüngst über einen besonderen Fall. Die Gräfin von C. hatte dem Abbe S. für hundert Messen 150 Francs gezahlt. Nachdem er sechsundvierzig gelesen, starb er, und die Familie C. verlangt nun das Lesen der rückständigen vierundfünfzig Messen oder von den Erben die Rückstellung von 81 Francs. Der Friedensrichter entschied im Sinne der Familie C., doch wird eine Berufung der Beklagten den Fall vor die Civilgerichte bringen. — Wenn alle im Verlauf der Jah-

hunderte bezahlten und rückständig gebliebenen Messen nachgelesen werden müßten!

(Bekanntmachung unter Indianern.) Zwei Indianer in Arizona in Nordamerika, welche zu viel Feuerwasser zu sich genommen, überfielen das Bureau einer Zeitung in einer kleinen Ortschaft, um dasselbe auszuwännen und den Redakteur aus der Welt zu schaffen. Die beiden Rothhäute, mit Namen „See-up Charlie“ und „Short Pants“, begannen ihr löbliches Thun damit, daß sie die Möbel im Bureau zu Brennholz verarbeitet und darauf den Redakteur, nachdem sie ihn an die Wand „gepreßt“, zu skalpiren versuchten. Zum Glück für den letzteren erschien Hilfe in Gestalt eines Polizisten, worauf die beiden blutdürstigen rothen Teufel dingfest gemacht wurden.

(Anderthalb Millionen Lire defraudirt.) In Mortara hat der Advokat Lorenzo Cotta anderthalb Millionen Lire defraudirt und ist flüchtig geworden. Lorenzo war Verwaltungsrath der „Banca Popolare“. Verschiedene finanzielle Spekulationen verschuldeten den Ruin Lorenzo's, durch welche viele Familien ihr Eigenthum einbüßten. Die durch die Defraudation vor Allem beschädigten Banken sind: die „Banca Popolare“ von Alessandria, jene von Pavia und jene von Monferrato di Casale; Schaden erleiden mehr als 150 Personen. Bis zur Stunde hat man keine Spur vom dem Defraudanten.

(Lebend begraben.) Aus Tunis wird einem italienischen Blatte telegraphirt: „Eine tief ergreifende Thatsache, die auf die ganze Bevölkerung großen Eindruck macht, wurde heute Morgens konstatiert. Im hiesigen muslimanischen Friedhof fand man ein kleines Mädchen, das geftern lebend begraben wurde. Man pflegt die eifrigsten Nachforschungen, um zu ermitteln, ob es sich um ein Verbrechen oder einen Fall von Scheintod handle.“

(Nr. 45.)

Durch Frauenschuld.

Roman von Mary Agnes Fleming.

Frei bearbeitet von Max v. Weisenthurn.
Dritter Theil. — Drittes Kapitel.

— Ich habe nie an die Möglichkeit gedacht, fuhr Bane Valentine in seiner Auseinandersetzung fort, daß Du nach St. Gildas Dich begeben könntest, um Dich dort im Sturme von einem hübschen Antlitz fesseln zu lassen. Sie ist so reizend, daß es kaum denkbar, ihr zu widerstehen, das sehe ich ein, aber eine solche Handlungsweise ist Deinem Charakter so ganz entgegengesetzt, wenn auch sehr natürlich! Mein Verlust ist eben ihr Gewinn! fügte er leuchtend hinzu.

— Es braucht Dein Verlust nicht zu sein, wenn Du es nicht ausdrücklich wünschst, entgegnete Frau Valentine ernst, regungslos an ihrem Schreibtisch sitzen bleibend, ohne emporzusehen.

Eine Pause entfiel.

— Ich glaube, Dich zu verstehen, bemerkt Sir Bane ernst. Natürlich kann ich nicht behaupten, vollkommen uninteressirt zu sein in der Angelegenheit, es würde dies nach so langem Harren kaum in der menschlichen Natur liegen! Die besten Jahre meines Lebens sind dahin, ich bin zu keiner arbeitsamen Thätigkeit mehr zu brauchen, nachdem ich stets nur in der Erwartung gelebt, ein reicher Mann zu werden. Ohne entsprechende Glücksgüter vermag ich meine Stellung als Edelmann nicht aufrechtzuhalten; Schloß Valentine muß verkauft werden, wenn nicht unsere Interessen sich durch eine Heirath mit Deiner Entfeln vereinen lassen.

— Du hast das Wort ausgesprochen, nicht ich, entgegnete Frau Valentine fast ärgerlich.

— Ich dachte, Deine Worte in solcher Weise deuten zu können. Erscheint es Dir nicht als die einfachste Lösung aller Schwierigkeiten?

Eine abermalige Pause.

Kalt und leidenschaftslos lehnt Sir Bane am Kamin Sims, Frau Valentine spielt mit einem eleganten Papiermesser.

Eine plötzliche, nahezu unerklärliche Aversion ergreift die alte Dame bei dem Gedanken, das Schicksal ihrer geliebten Entfeln in die Hände dieses Mannes legen zu sollen.

— Was hast Du dagegen einzuwenden? forschte er mit Kälte.

— Es besteht ein bedeutender Altersunterschied, nahezu zwanzig Jahre. Es ist zu viel!

— Sei so freundlich, zu bedenken, daß ich über zwanzig Jahre in Deinem Dienste zugebracht, auf Deinen Wunsch! Glaubst Du etwa, daß es das Leben war, welches ich oder irgend ein anderer Mann zum Vergnügen sich erkauft haben würde?

Verhaltene Leidenschaft spricht aus seinen Augen, aus dem Tonfall seiner Stimme. Frau Valentine blickt erstaunt empor. Besitzt er doch noch einen Funken verlegbarer Manneswürde?

— Ich vergesse nichts, mein guter Bane, erwidert sie sanfter, als es wohl sonst ihre Art. Du hast das Recht, Entschädigung zu fordern, das sehe ich ein. Meine Entfeln ist jung, sie hat sozusagen noch nichts von der Welt gesehen trotz der fünfzehn Monate, welche sie jetzt auf Reisen verbrachte, sie kennt die Männer nicht! Ein Kind ist sie im Herzen und an Jahren, ein schönes, unschuldsvolles Kind! Gönnen ihr Zeit, laß sie mehr vom Leben sehen, bevor wir sie mit Heiraths- und Geldfragen quälen. Ich liebe sie von ganzem Herzen! Nichts berührt mich wesentlichlicher als ihr Glück

und Wohlergehen. Wenn Du ihr Herz erringt, will ich keine Einsprache erheben, will ich sie nach Ablauf einer längeren Zeit Deinen Händen anvertrauen, ja aus mancherlei Beweggründen würde ich sogar lieber Dich als einen Fremden ihr zum Gatten geben! Di ich kenne ich. Du gehörst unserer Familie an, die Ehre unseres Namen liegt in Deinen Händen, Ihr Beide seit die letzten Sprößlinge eines alten, ehrwürdigen Geschlechtes; doch trotz alledem werde ich nie auf ihr Herz, auf ihre Neigung Einfluß zu nehmen trachten, werde sie niemals zu einer Verbindung zwingen, welche ihr widerstrebt. Wenn es Dir von jetzt an in einem Jahre gelingt, sie zu gewinnen, wohl und gut! Ich werde Dein Werben begünstigen. Sollte sie Dich annehmen, so hören alle Konflikte hinsichtlich des Geldpunktes von selbst auf, schlägt sie Dich aus, so sollst Du all die Jahre, welche Du mir geopfert hast, nicht nutzlos diesem Zwecke geweiht haben. In jedem Falle aber ist und bleibt sie meine Erbin! Der größte Theil des Vermögens ihres Großvaters fällt ihr anheim. Wird sie Deine Frau, so genießest Du es mit, d. h. die Interessen, denn das Kapital soll ihr und ihren Kindern sichergestellt werden. Sie ist Georg's Tochter, ihr Wohl wird mir jederzeit in erster Linie am Herzen liegen. Inzwischen sind Deine Ausichten übrigens günstig. Du kannst in ihrer Nähe weilen, sie täglich sehen, fast hoffe ich, sie wird es lernen, Dich zu lieben! Du aber erfinne Dich des alten Ausspruchs: Der Mann, welcher eine Zunge hat und es nicht versteht, ein Weib sich zu erobern, ist kein Mann!

Lächelnd erhebt sich und bietet ihm die Hand, sie ist freundlicher und weicher, als er sie je gekannt.

— Meine besten Wünsche, lieber Bane, ich glaube, Du besitzt die Eignung, ein guter Gatte zu sein und meine Dolores ist eines Herrschers würdig!

— Soll ich mit ihr sprechen, Tante, fragt er hastig, ihre Rechte mit seinen beiden Händen festhaltend, oder soll ich —

— Nein, unterbricht sie ihn, noch nicht, wenigstens ein Jahr lang noch nicht; laß sie ihre Jugend eine Spanne Zeit hindurch in vollster Freiheit und Ungebundenheit genießen, warte noch dieses eine Jahr und dann erringe sie Dir, wenn Du es vermagst!

Und bei diesem Beschlusse bleibt es; Sir Bane Valentine zieht die juwelengezierte Hand der Tante an seine Lippen; in seinem ganzen Wesen liegt etwas altmodische Galanterie, er ist steif und förmlich, sehr ernst von Natur und schreitet mit gleichmäßiger, berechnender Ruhe durch das Leben, ohne das jemals irgend eine Empfindung sein Herz zu wärmerem Pulsschlag vermocht hätte.

Dolores Valentine wird ihm vorgeführt; sie reicht ihm die schmale, weiße Hand und mustert ihn mit der freimüthigen Natürlichkeit einer Achtzehnjährigen.

— Groß, mager, Pergamenthaut, verdreißliches Gesicht, mit Glase behaftet, stehende Augen, glaube nicht, daß wir gute Freunde sein werden! denkt das muthwillige, junge Ding, während sie ihn von der Seite mustert. O, wenn ich nur Hans hier haben könnte, meinen lieben, treuen Hans, oder selbst René, Das Leben wäre gar zu wunderbar schön, wenn ich nur meine zwei Jüngens haben könnte.

— Wir ist immer, als hätte ich Sir Bane schon irgendwo im Leben begegnet, denkt sie weiter, während sie ihn nochmals prüfend ins Auge faßt. Aber sie kann sich nicht entfinnen, wo sie diese Züge gesehen, denn sie hat den flüchtigen Gast der Iniel Perdriz kaum eines Blickes gewürdigt.

Dolores Valentine erfreut sich allerdings nicht der Gesellschaft ihrer „beiden Jüngens“, aber Alles kann der Mensch nicht haben; sie ist ja so reich gesegnet mit den Glücksgütern dieses Lebens. Seit sie bei der Großmutter weilte, hat das junge Mädchen sich mit Ernst und Eifer den Studien widmen müssen. Musik, Zeichnen, Gesang, Tanz, französischer, deutscher und italienischer Unterricht füllten ihre Tage aus. Frau Valentine hält viel darauf, daß die Letzte ihres Namens demselben auch in jeder Hinsicht zur Ehre gereiche. Dolores liebt gerne Weltgeschichte, Reisebeschreibungen, Biographien, Gedichte, sie verschlingt Bücher geradezu mit staunenswerther Geschwindigkeit. Dabei vernachlässigt sie aber auch die Unterhaltung nicht, besucht Gesellschaften und unternimmt täglich weite Spazierritte; sie geht in die Oper und Konzerte, auf Bälle und wird überall bewundert; ihre jetzige Existenz ist sehr verschieden von der einstigen, die ihr nun wie ein Traum erscheint, aber wie ein gar schöner, dessen man mit Fremden gedenkt.

Jeder Tag, jede Stunde bringt Neues und Angenehmes. Sie denkt an ihre Jüngens und schreibt ihnen zuweilen, wenn ihr Zeit erübrigt; auch Mère Madeleine und ihre Freundin Innocente Desereaux werden nicht vergessen, doch ist die Erinnerung an jene beiden doch etwas abgeschwächt durch Zeit und Abwesenheit. Selbst Sir Bane erweist sich bei genauer Beleuchtung nicht ganz so unangenehm, als es anfangs den Anschein hatte, er wird sogar der entschieden bevorzugte Cavaliere servante, ein Freund und Better, ohne dessen Anwesenheit das Alltagsleben sich gar nicht so bequem abspielt, als man meinen sollte. Er sorgt so getreulich für die tausendfachen kleinen Bedürfnisse der verwöhnten jungen Dame, hat alle jene petits soins, welche dem Dasein Reiz verleihen, daß Dolores zeitweise gar nicht begreift, wie sie und Großmama es hatten aushalten können ohne den jungen Mann. Wenn er mit ihnen ausfährt oder Dolores bei ihren Mitten begleitet, ist er tausendfach nützlich und angenehmer als der Groom; eine Menge Dinge, welche wesentlich zu ihrer Unterhaltung beitragen, wären unerreichbar ohne den stets dienstbeflissenen Verwandten. Er ist auch im Grunde genommen gar nicht alt, besitzt einen vollen klingenden Namen und wird allüberall mit Auszeichnung behandelt.

Die endgiltige Ueberzeugung, zu der Dolores Valentine gelangt, besteht darin, daß sie Sir Bane recht gerne leiden mag und daß, wenn er, wie er es thun zu wollen scheint, sie verläßt, um nach England zurückzukehren, sie ihn wesentlich vermissen wird.

Wieso es sich ereignet, daß sie endlich seine Absichten erräth, das vermag sie selbst nicht zu erklären, denn er war seinem der Tante geleisteten Versprechen treu geblieben und hatte dieselben mit keiner Silbe verrathen. Doch es gibt auch noch eine andere Sprache als Worte und er verstand es, ihr seine Wünsche begreiflich zu machen. Zuerst schaute sie ihn aus ihren großen, blauen Augen mit ungläubiger Verwunderung an. Heirathen, daran hatte sie ja noch nie gedacht; sie hatte nie Zeit dazu gehabt und es war ihr auch noch kein Mann begegnet, dem sie gerne einen zweiten Blick geschenkt hätte.

Sir Bane heirathen!

Er scheint es zu wünschen, auch der Großmama muß dieser Gedanke am Herzen liegen, das glaubt Dolores bereits entdeckt zu haben.

Sir Bane betrachtet das Vermögen der Valentine als sein Eigenthum, Großmama beabsichtigt aber, es ihr zu geben; wenn sie ihn heirathet, dann ordnet und ebnet sich Alles von selbst, wenn nicht, so gibt es viel Kummer, Enttäuschung und bitteres Empfinden Bane Valentine heirathen — warum nicht! (Fortf. folgt.)

Der Kapitalist.

Budapest, 20. Januar. (Vom Geldmarkte.) In den Geldverhältnissen des hiesigen Platzes ist eine entschiedene Wendung zum Besseren eingetreten. Die Geldansprüche für den Wechselkompte sind fortwährend nur sehr mäßige; es ergibt sich dies auch aus dem letzten Wochenansweise der österreichisch-ungarischen Bank, welchem zufolge das Wechselportefeuille der hiesigen Hauptanstalt um 1.1 Millionen Gulden abgenommen hat. Die Einlagen bei den Banken und Sparkassen nehmen wieder zu, und auch aus der Provinz fließen die früher entnommenen Beträge allmählig wieder zurück. Der Geldstand am hiesigen Platz ist daher gegenwärtig sehr flüssig und der Zinsfuß im Wechselkompte zeigt eine deutliche Steigerung zum Rückgang. In Wien sind die Geldverhältnisse ebenfalls sehr günstig, dortige erste Platzwechsel werden gerne mit einem Bruchtheil unter dem offiziellen Bankzinsfuß genommen und auch der Börse werden die von ihr beanspruchten Geldmittel zu billigem Zinsfuß zur Verfügung gestellt. Auf dem internationalen Geldmarkt vollzieht sich die rückläufige Bewegung einseitigen noch in einem ziemlich schleppenden Tempo, indes dürfte nunmehr der Zeitpunkt eingetreten sein, wo ein rascheres Sinken der Geldrate zu gewärtigen steht. In Deutschland hatte bisher die mit dem 15. d. M. begonnene Rückzahlung der gefündigten ungarischen Goldrente — man schätzt die betreffende Summe auf circa 130 Millionen Mark — eine gewisse Restriktion hervorgerufen, da die hierbei interessierten Firmen und Institute bekanntlich auch die bedeutendsten Geldgeber am Markte sind. Andererseits waren bisher auch immer noch bedeutende Posten von Geld an die Reichsbank zurückzuführen. Man erwartet indes, daß das Institut bereits in den nächsten Tagen wieder mit Aufkaufen von Wechseln am offenen Markt beginnen wird, was ja eine wesentliche Kräftigung seines Status zur Voraussetzung hat. Nach dem Ausweise der deutschen Reichsbank vom 15. d. M. hatte der Baarschatz um 21 Millionen Mark, der Besitz an Reichsbankscheinen um 2 Millionen Mark zugenommen, während das Wechselportefeuille um 46 Millionen, der Lombard um 30 Millionen Mark zurückging. In England haben sich die Geldverhältnisse, wie der neueste Ausweis der Londoner Bank beweist, ganz erheblich gebessert und man darf vielleicht schon für die nächste Woche einer Diskontomäßigung entgegensehen. Der Bankstatus vom 15. d. M. ergibt eine Erleichterung des Portefeuilles um die bedeutende Summe von 4 Mill. Pfd. St., außerdem verkaufte das Institut 1.2 Mill. Pfd. St. Regierungssicherheiten, so daß trotz Erhebung von je 2.2 Mill. Pfd. St. von dem Privat- und Staatschatzguthaben der Notenumlauf sich noch um 0.5 Mill. Pfd. St. verminderte und der Baarvorrath 0.4 Mill. Pfd. St. gewann. Die Totalreserve erfährt deshalb eine Stärkung um 848,000 Pfd. St. und repräsentirt jetzt einen Betrag von über 12 Mill. Pfd. St., d. i. bereits etwas mehr, als um die gleiche Zeit im Vorjahre, wo sich die Bankrate nur auf 3 Prozent belief. — Der Status der Bank von Frankreich erscheint nach dem neuesten Ausweise vom 15. d. M. nicht im günstigsten Lichte. Das Portefeuille vermehrte sich um 26.9 Mill. Fres., die Lombard-Darlehen um 7.1 Mill. Fres., während die Privatn gleichzeitig 22.5 Mill. Fres. zurückzogen. Der Tresor zahlte zwar 36.3 Mill. Fres. ein; immerhin äußert sich das Mehr der Bedürfnisse noch in einem Anwachsen der Notenummenge um 36.8 Fres. Mill., sowie in der Abnahme des Metallbestandes um 2.3 Mill. Fres. (größtentheils Gold). Die Noten-Circulation hat jetzt wieder die Grenze von 3 Milliarden überschritten.

(Die Dampfmaschinen der ungarischen Kreditbank) haben — wie wir erfahren — einen Reingewinn von ca. 121,000 fl. erzielt. Der Reingewinn des vorangehenden Jahres 1883 betrug 150,775 fl.

(Die Lungenseuche) ist unter den Kindern in den Ortshäusern Kerekur und Szaba des Tiraner Kreises ausgebrochen. Abgeordneter Rudolf Pantocsek, welcher privatim hiervon Kenntniß erhielt, hat den Handelsminister hiervon verständigt und der Minister hat sofort Verfügung getroffen, daß ein Thierarzt in die genannten Ortshäuser entsendet werde.

(Ferdinands-Nordbahn.) In den Wiener Blättern war in den letzten Tagen die Nachricht verbreitet, daß zwischen dem österreichischen Ministerium und der Ferdinands-Nordbahn Verhandlungen über ein neues Uebereinkommen schweben und daß diese Verhandlungen dem Abschlusse nahe gerückt seien. Wie nun heute aus Wien gemeldet wird, soll dieses Uebereinkommen vorgestern zwischen der Staatsverwaltung und der Nordbahn-Direktion perfekt geworden sein. Nach demselben würde der Staat der Nordbahn die Konzession um 30 Jahre verlängern, wogegen es gelungen wäre, von der Nordbahn sehr ausgiebige Begünstigungen in Bezug auf das Tarifwesen zu erlangen. Die Einberufung einer außerordentlichen Generalversammlung der Nordbahn-Aktionäre soll in den nächsten Tagen erfolgen und wird die Regierung sofort nach Zustimmung der Aktionäre das neue Uebereinkommen dem Parlament vorlegen.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Insolvenzen: Joseph Marko Reizner, prot. Handelsmann in M. = Sziget; Joseph Reichmann, Kaufmann in Kadautz; Simon Kompert, Kaufmann in B. = Kupa; L. Weizenhoffer, Konfektionsgeschäft in Alföld = Kubin; Jaromir Husek, Handelsmann in Rimburg; Alexander Sonnenstein, Farbwaarengeschäft in Wodnian; Adolf Renkes in Lemberg; Dimitriewics und Stokovics, Handelsfirma in Alföld = Kubin; Soma Manovill, Kaufmann in Raab.

(Wiener Fruchtbörse vom 20. Januar.) [Privat-Telegramm.] Es notirten: Frühjahrsweizen von 8 fl. 55 kr. bis 8 fl. 60 kr., Mai-Juni-Weizen von 8 fl. 65 kr. bis 8 fl. 70 kr., Herbstweizen von 9 fl. 7 kr. bis 9 fl. 12 kr., Frühjahrs-Roggen von 7 fl. 35 kr. bis 7 fl. 40 kr., Mai-Juni-Roggen von 7 fl. 45 kr. bis 7 fl. 50 kr., Herbst-Roggen von 7 fl. 55 kr. bis 7 fl. 60 kr., Mai-Juni-Mais von 6 fl. 22 kr. bis 6 fl. 27 kr., Juni-Juli-Mais von 6 fl. 25 kr. bis 6 fl. 30 kr., Juli-August-Mais von 6 fl. 38 kr. bis 6 fl. 43 kr., Frühjahrs-Hafer von 7 fl. 15 kr. bis 7 fl. 20 kr., Mai-Juni-Hafer von 7 fl. 25 kr. bis 7 fl. 30 kr., Herbst-Hafer von — fl. — kr. bis — fl. — kr., August-September-Weizen von — fl. — kr. bis — fl. — kr.

(Steinbrunn, 20. Januar. Original-Bericht der Steinbrunner Vorsteuerviehhandlung.) Das Geschäft ist unverändert. — Es notiren: Ungarische Schweine, schwere alte von 43 bis 44 kr., junge, schwere von 46 bis 47 kr., mittlere von 46 bis 46 1/2 kr., leichte — fr. bis — fr., Bauernwaare, schwere 44 bis 45 kr., mittlere 43 kr. bis 44 kr., leichte 42 1/2 bis 43 kr., rumänische, Bafonver, schwere 46 bis — fr., mittlere — bis — fr., leichte — bis — fr., Stacheln, schwere — bis — fr., mittlere — bis — fr., leichte — bis — fr., transito, alte schwere — bis — fr., mittlere — bis — fr., transito, ferbische, schwere — bis — fr., transito, mittlere — bis — fr., transito, leichte — fr. bis — fr., transito. Einjährige Futter Schweine, lebend Gewicht 30 kr. bis 34 kr., zweijährige 32 kr. bis 36 kr. (Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen ferbischen, und rumänischen Schweinen, welche transito verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.)

(Wiener Vorkenbiermarkt vom 20. Januar.) [Privat-Telegramm.] Der heutige Markt hatte einen Zutrieb von 7303 Stück Schweinen verschiedener Gattung aufzuweisen und waren dabei vorhanden 3712 Stück Jungschweine, 2061 Stück mittlere Sorten und 1590 Stück schwere Schweine. In Folge höherer Auftriebes war das Geschäft flau und traten Preisrückgänge von 1 kr. per Kilogramm ein. Man verkaufte: Jungschweine von 28 bis 37 kr., mittlere Sorten von 35 bis 39 kr. und schwere Schweine von 39 bis 41 kr. per Kilogramm (lebend) Bruttogewicht, exklusive Verzehrungssteuer.

Pester Waaren- und Effekten-Börse.

Effetengeschäft, 20. Januar. Die Börse eröffnete heute in sehr fester Stimmung, doch konnte der Verkehr keine erhebliche Ausdehnung gewinnen; als später aus Berlin Gerüchte über eine Erkrankung des deutschen Kaisers signalisirt wurden, trat in den Kursen ein Abschwächung ein. Vormittags variirten österr. Kreditaktien zwischen 301.90 und 301.75, ungarische Kreditaktien zu 313.50 bis 313.25, vierprozentige Goldrente zu 96.32 1/2, Eskomptbank-Aktien 25 1/2, ungarische Hypothekbank zu 111.25 geschlossen.

An der Mittagsbörse drückten sich österr. Kreditaktien von 302 bis 300.20 blieben 300.20 G., ungar. Kreditaktien blieben 311.50 G., Hypothekbank zu 110.75 bis 111.25, Bester Kommerzbank zu 608, Eskomptbank zu 85 1/2 bis 86, Bankverein zu 112 geschlossen. Vierprozentige Goldrente zu 96.30 bis 96.40 geschlossen, blieb 96.30 G., fünfprozentige Papierrente zu 92.70 G. Von sonstigen Effekten kamen in Verkehr: Elisabeth-Mühle zu 265 bis 265.50, Louisen zu 317, Draufische Zingelei (200 fl. Nominal) zu 282, Schlickische Zingelei zu 268, Devisen und Valuten wenig verändert, Zwanzig-Francs stücke 9.77 bis 9.78, Reichsmark 60.30 bis 60.40, London 123.75 bis 124.10.

Die Prämien für die haben sich weiter ermäßigt, Stelagen in österreichischen Kreditaktien bebangen per morgen 3 fl. bis 3 fl. 50 kr., per acht Tage 8 fl. 50 kr. bis 9 fl., per einen Monat 18 fl. 50 kr. bis 19 fl.

Der Nachmittags-Privatverkehr war ziemlich bewegt, österreichische Kreditaktien variirten wiederholt zwischen 300 und 300.80, ungarische Kreditaktien mit 311.25 bis 312, vierprozentige ungar. Goldrente mit 96.25 bis 96.27 1/2, gebandelt, fünfprozentige ungarische Papierrente wurde in größeren Posten mit 92.70 aus dem Markte genommen und schloß 92.72 1/2 Geld.

Die Abendbörse eröffnete flau, österreichische Kreditaktien setzten mit 298.80 ein, gingen bis 299.50 und erholten sich wieder bis 300.40, um nach wieder den Kurs auf 299.80 zu erreichen, ungarische Kredit 311 1/2 bis 311, vierprozentige ungarische Goldrente 96.32 1/2 bis 96.25, fünfprozentige ungarische Papierrente 92.70 bis 92.65 begeben. Schluß: österreichische Kreditaktien 299.80.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute schwach, die Kaufkraft blieb beschränkt, die Tendenz ruhig, doch erhielten sich die Preise bei einem Umsatze von 12,000 Meterzentner unverändert. In allen anderen Körnern war spärlicher Verkehr zu unveränderten Preisen. Verkauf wurden:

Weizen, Heiß: 200 Mtr. 78.5 R. zu 8 fl. 65 kr., 700 Mtr. 79 R. zu 8 fl. 55 kr. mit Zusatz, 100 Mtr. 78 R. zu 8 fl. 45 kr., 100 Mtr. 78 R. zu 8 fl. 50 kr., 300 Mtr. 78 R. zu 8 fl. 60 kr., 300 Mtr. 78 R. zu 8 fl. 50 kr., 500 Mtr. 77 R. zu 8 fl. 35 kr., 100 Mtr. 77.5 R. zu 8 fl. 45 kr., 100 Mtr. 77 R. zu 8 fl. 35 kr., 100 Mtr. 76.5 R. zu 8 fl. 20 kr., 100 Mtr. 76.5 R. zu 8 fl. 30 kr., 100 Mtr. 75.7 R. zu 8 fl. 10 kr. mit Zusatz, 200 Mtr. 75 R. zu 8 fl. 20 kr., 1400 Mtr. 74.5 R. zu 8 fl. 10 kr., Alles per drei Monate. — Pester Boden: 700 Mtr. 77 R. zu 8 fl. 35 kr., 300 Mtr. 77 R. zu 8 fl. 25 kr., 100 Mtr. 75.8 R. zu 8 fl. 20 kr., 200 Mtr. 75.6 R. zu 8 fl. 20 kr., 300 Mtr. 75.5 R. zu 8 fl. 20 kr., 100 Mtr. 75.4 R. zu 8 fl. 20 kr., 100 Mtr. 75.2 R. zu 7 fl. 90 kr., mit Zusatz, Alles per drei Monate. — Weizenburger: 200 Mtr. 76 R. zu 8 fl. 27 1/2 kr., 200 Mtr. 75.5 R. zu 8 fl. 22 1/2 kr., 500 Mtr. 75 R. zu 8 fl. 7 1/2 kr., 100 Mtr. 73 R. zu 8 fl. 7 1/2 kr., 300 Mtr. 74.2 R. zu 8 fl. 10 kr., Alles per drei Monate. — Bäcksaer: 100 Mtr. 75.5 R. zu 8 fl. 20 kr., 100 Mtr. 75 R. zu 7 fl. 85 kr., 100 Mtr. 72.5 R. zu 7 fl. 85 kr., Alles per drei Monate. — Oertheiß: 500 Mtr. 76 R. zu 8 fl. 5 kr., 100 Mtr. 75.7 R. zu 8 fl. 10 kr., Beides per drei Monate. — Wafach:

Scher: 1000 Mtr. 73.2 R. zu 7 fl. 15 kr., per drei Monate. Mais: 300 Mtr. zu 5 fl. 30 kr., 400 Mtr. zu 5 fl. 20 kr., 200 Mtr. zu 5 fl. 45 kr., Alles per Kasse.

Termine erhielten sich bei spärlichem Verkehr unverändert. Gehandelt wurde Vormittags: Frühjahrsweizen zu 8 fl. 23 kr., Herbstweizen zu 8 fl. 80 kr., Mais per Mai-Juni zu 5 fl. 75 kr. Nachmittags wurde Frühjahrsweizen mit 8 fl. 23 und 8 fl. 24 kr., Mais per Mai-Juni mit 5 fl. 75 kr. geschlossen.

Die amtlichen Notirungen der hiesigen Kornhalle blieben gegen gestern unverändert.

Table with 2 columns: Termine, fl. and values. Includes entries for Weizen per Frühjahr, per Herbst, Mais per Mai-Juni, Hafer per Frühjahr, Spiritus, Brekhefenwaare, Rohspiritus.

Wiener Börse vom 20. Januar.

(Privat-Telegramm.) Bei Beginn der heutigen Börse wirkten Gerüchte über ein Unwohlsein des deutschen Kaisers verstimmend, doch trat schließlich eine Reprise ein. Kreditaktien schlossen zu reduzierten Kursen. Es notirten: Oesterreichische Kreditaktien 299.75 nach 299.50 und 302.—, ungarische Kreditaktien 310.75 nach 312.50, ungarische Eskomptbank 85.50, ungarische Hypothekbank zweiter Emission 111.25, Alfvörder 183.—, Dampfschiff 528.—, Raichau-Oberberger Bahn 150.—, Siebenbürger Bahn 182.25, Teisfahnbahn 249.75, ungarische Nordostbahn 174.—, Graz-Maaber Bahn 176.—.

Schlusskurse ungarischer Werthpapiere: Ang. Grundentlastungs-Obligationen 101.25, ungar. Eisenbahnlehen 145.74, Siebenb. Grundentlastungs-Obligationen 101.—, ungar. Kreditbank 310.75, 5/2proz. ungar. Bobentkredit-Pfandbriefe 112.—, Alfvörderbahn —, Siebenbürger 182.—, ungar. Nordostbahn 183.—, Ostbahn-Prioritäten 116.30, ungar. Ostbahn-Obligation. 98.50, ungar. Krämienlose 117.—, Teisfahnbahn 249.75, Weinrent-Obl. 98.50, ungar. Eskomptbank 85.50, 6proz. Goldrente —, Raichau-Oberberger —, Teisfahnbahn 118.—, 5proz. ungar. Papierrente 92.75, 4proz. ungar. Goldrente 96.27, Budapest-Fünfkirchner Prioritäten —, Tabakaktien —.

Schlusskurse österreichischer Werthpapiere: Oester. Kreditaktien 298.80, Anglo-Austrian 105.70, Südbahnaktien 145.80, österr.-ungar. Staatsbahn 301.80, 4proz. Goldrente 106.25, 20 Francsstücke 9.78—, Londoner Wechselkurs 123.57, 4.2proz. Papierrente 82.90, Karl Ludwigbahn 264.25, österr. Kreditlose 176.—, 1864er Vojze 171.75, österr.-ungar. Bank 864.—, 4.2proz. Silberrente 83.75, Münz-Dufaten 5.76, 1860er Vojze 137.75, deutliche Bankwechsel 60.35, Türkenlose 22.—, Elbethalbahn 176.50, D.-D.-G. 530.—, Bankverein 103.50.

An der Abendbörse ermattete zwar die Tendenz etwas auf schwächere Schlussnotirungen aus Berlin und Paris, allein es kam nur zu bescheidenen Rückgängen. Um 5 Uhr schlossen: Oesterreichische Kreditaktien 299.70, 20 Francsstücke 9.78—, österr. Staatsbahn 301.70, Südbahn 145.80, ungarische Kreditaktien 310.50, Anglo-Austrian 106.10, vierprozentige ungarische Goldrente 96.22, Karl Ludwigbahn 264.50, vierprozentige Papierrente 82.90, um halb 6 Uhr: Oester. Kreditaktien 298.90, ungarische Kreditaktien 310.75, Anglo 106.—, Union 80.—, Bankverein 103.50, Länderbank 101.30, Waerente 82.85, vierprozentige ungar. Goldrente 96.25, Napoleon'dors 9.78 1/2, Marknoten 60.37 bis 60.40.

Nach Schluss der Abendbörse notirten: Oesterreichische Kreditaktien 299.90 nach 301.10 und 299.80, Länderbank 101.40, Alpine 44.80, ungarische Goldrente 96.25.

Im Abend-Privatverkehr ermattete die Tendenz auf flanes Frankfurt: österreichische Kreditaktien wichen bis 297.70, ungarische Goldrente bis 96.15.

Auszug aus dem „Rözlöny“.

Konkursöffnungen in der Provinz. Gegen den Kürschner und Huthändler Ignaz Krammer in Bepriem; Konkurskommissär Richter Verth, Masseverwalter Dr. Konratius Keneffy. Anmeldestermin 25. Februar, Liquidationsverhandlung 16. März. — Gegen Moriz Feldmann in Nagy-Sda; Konkurskommissär Richter Ladislaus Teleky, Masseverwalter Johann Cserdt. Anmeldestermin 28. Februar, Liquidationsverhandlung 26. März. (Raichauer Gerichtshof). — Gegen Hermann Burger in Nagy-Sda; Konkurskommissär Richter Ladislaus Teleky, Masseverwalter Johann Cserdt. Anmeldestermin 28. Februar, Liquidationsverhandlung 26. März. (Raichauer Gerichtshof). — Gegen Simon Burger in Buzinka; Konkurskommissär Richter Ladislaus Teleky, Masseverwalter Johann Cserdt. Anmeldestermin 28. Februar, Liquidationsverhandlung 26. März. — Gegen den Gemischtwaarenhändler R. Winkovics in Steierlat; Konkurskommissär Richter Joseph Pichler, Masseverwalter Elias Traiber. Anmeldestermin 28. Februar, Liquidationsverhandlung 30. März. (Weiskirchner Gerichtshof).

Budapester Todtenliste.

— Vom 19. Januar. — Esther Rudmics = Dankó, 45 J., Magd, zugereift, Brustfellentzündung. Marie Gurahy, 51 J., Magd, 8. Bez., Schwindel. Theresie Rákó, 24 J., Magd, 8. Bez., Stichwunde. Theresie Juhász-Monczel, 42 J., Hausmeisterin, 9. Bez., Schlaganfall. Karl Barotovics, 70 J., penf. Offizier, 9. Bez., Altersschwäche. Johann Barisovics, 48 J., Schaffner, 10. Bez., Nierenentzündung. Ignaz Rohon, 89 J., Privatier, 6. Bez., Altersschwäche. Katalie Braun = Mandl, 76 J., Kaufmannswitwe, 6. Bez., Herzfehler. Stephan Siemi, 56 J., Arbeiter, zugereift, Nierenentzündung. Franz Budai, 28 J., Schneider, 8. Bez., Tuberkulose. Karl Mühringer, 39 J., Diener, 6. Bez., Schwindel. Elisabeth Boros, 39 J., Wäscherin, 9. Bez., Lungentzündung. Julie Wenzel, 4 J., Mädchenstochter, 8. Bez., Kinderpial, Hirnhautentzündung. — Außerdem wurden noch 9 Kinder unter einem Jahre angemeldet.

Fremdenliste.

Vom 20. Januar.

Margall's Hotel zur Königin von England. Graf J. Kinsky, Gutsb., Böhmen. — Graf W. Festetics, Gutsb., Udenburg. — Graf N. Erdödy, Gutsb., Novimmaroff. — Graf N. S. Kwieczynski, Gutsb., Warschau. — Chevalier E. de Kefawski, Gutsb., Warschau. — Leonard de Marconi, Proprietär, Turin. — Ritter V. v. Köfler, Major, Prag. — M. Kötter, Fabrikant, Frankfurt. — Ch. Menage, Proprietär, Paris. — J. Renz, Ingenieur, Wien. — H. Hamel, Fabrikant, Wien. — L. Fous, Ingenieur, Belgrad. — J. Dumur, Bahndirektor, Belgrad. — C. Warescu, Rentier, Bukarest. — L. Calmar, Rentier, Bukarest. — D. Michailovics, Priv., Neuas. — J. Weisk, Kaufm., Karlsbad. — G. Nebus, Kaufm., Wien. — F. Feist, Kaufm., Wien. — A. Köhl, Kaufm., Wien.

Hotel Hungaria. E. Fernau, Maschinenfabrikant, Wien. — Ch. Souhan, Priv., Wien. — A. Wein, Oberingenieur, Szegedin. — C. Rosenfeldt, Kaufm., Kerpöcher, Jbrany. — A. Mollina, Bankier, Hannover. — Ch. Clark, Bankier, Berlin. — A. Friedländer, Bankier, Berlin. — F. Hippmann, Direktor, Herend. — Ph. Stern, Rentier, Newyork. — J. Barth, Rentier, Newyork. — L. Kofu, Rentier, Newyork. — J. Gnamathy, Gutsb., Ungos. — J. Bojnicz, Gutsb., Bácska. — L. Khebn, Gutsb., Martha. — C. Tomajef, Gutsb., Barfeld. — N. Markos, Gutsb., Barfeld. — G. Vönbai, Gutsb., Berea. — F. Kapistorn, Gutsb., Neuhäusel. — L. Ladann, Gutsb., Jra. — N. v. Dunkel, Kaufm., Priv., Wien. — W. Mülfner, Ingenieur, Wien. — B. v. Klobjichinsky, Gutsb., Kaschau. — E. Zeyppin, Ingenieur, Wamboppe. — Frau M. Hirch, Priv., Wien. — Dr. J. Deutsch, Adv., Brestburg. — F. Jbohn, Direktor, Szegedin. — H. Armistead, Priv., London. — J. Sivary, Adv., Nagy-Károly. — J. Riden, Priv., Weiskirchen. — St. Murin, Apotheker, Földvár. — J. Paska, Beamter, Klausenburg. — K. Klöf, Kaufm., Wien. — L. Breitewelt, Kaufm., Wien. — A. Rosenbaum, Kaufm., Wien. — D. Herring, Kaufm., Wien. — J. Fridesto, Kaufm., Wien. — L. Domberger, Kaufm., Wien. — L. Wechsberg, Kaufm., Wien. — C. Souhaner, Kaufm., Wien. — C. Spitzer, Kaufm., Wien. — W. Stern, Kaufm., Wien. — M. Western, Kaufm., Wien. — J. Borowicz, Kaufm., Wien. — J. Gottwald, Kaufm., Wien. — C. Baumgartner, Kaufm., Wien. — A. Fuchs, Kaufm., Paris. — S. Kiráin, Kaufm., Kanizsa. — N. Heroni, Kaufm., Triest. — J. Herzel, Kaufm., Neuas. — J. Verbanus, Kaufm., Frankfurt. — S. Gans, Kaufm., Frankfurt. — J. Linzboth, Kaufm., Brestburg. — N. Kohn, Kaufm., Krajova. — J. Zajcs, Kaufm., Kelenfeld. — B. Kallós, Kaufm., Elberfeld. — A. Kátlan, Kaufmann, Hünföhrchen.

Hotel zum Erzherzog Stephan. Baron F. Van Dornath, Gutsb., Haag. — M. Lamm, Kaufm., Gemahlin, Gutsb., Müllföhrchen. — St. v. Szilághi, Deputierter, Deförmezö. — H. Hirschler, Gutsb., Udo-Domboru. — A. Haas, Priv., Gr. Surány. — A. Deutsch, Kaufm., Kombor. — J. Berger, Kaufm., Gyöngyös. — M. Weisk, Kaufm., Wien.

Hotel de l'Europe. Ed. Dram, Propr., Newyork. — Ph. Dram, Propr., Connecticut, U. St. — E. B. Hill, Galveston, U. St. — J. J. Schreiber, Kommerzienrath, Wien. — Mar Schorr, Partikul., Berlin. — Karl Pieper, Partikul., Berlin. — Karl Dostal, Direktor, Wittkowitz. — C. Steinlopf, Esquire, London. — J. Feiler, Oberingenieur, Wien. — B. Döblich, Dekonom, Szegedin. — D. Deann, Kaufm., Krajova. — Leopold Minkewitz, Ingenieur, Chywow. — J. P. Pfeifer, Kaufm., Prag. — R. Lamatti, Ingenieur, Rom. — B. Lamatti, Gutsb., Rom. — Sam. Nagy, Gutsb., Káld. — D. Kammers, Gutsb., Lausitz.

Hotel zur Stadt Paris. G. Klein, Inspektor, Agram. — S. Naid, Arzt, D. Banya. — S. Rosenber, Fabr., Szina. — J. Bauer, Fabr., Wien. — V. Polackef, Kaufm., Szentes. — A. Fraull, Kaufm., Szentes. — A. Schönberger, Kaufm., Szentes.

Hemi's Hotel National. Sr. Eminenz Kardinal Dr. L. Haynald, Erzbischof, Kalocsa. — A. Balibora, Sekretär, Kalocsa. — Graf A. Szirman, Gutsb., Szirmaheföny. — M. Gancaugh, Gutsb., Szaros. — A. Hanik, Gutsb., Bepprim. — J. Barbas, Gutsb., Gömör. — L. Kubini, Gutsb., Szatmar. — A. v. Bokorn, k. k. Oberlieutenant, Gyöngyös. — N. Pöchy, Gutsb., Udvorhely. — L. Szabó, Gutsb., Abauj. — A. Szöke, Gutsb., Torda. — Dr. M. Lippe, Kövöstarcsa. — A. Lauterbach, Prof., Wien. — M. Klein, Kaufm., Wien. — S. Petrovics, Kaufm., Semlin. — A. Kramolin, Kaufm., Teplitz. — J. Sebecky, Gutsb., Hárónkfel. — F. Kiss, Gutsb., Brestburg. — A. Kémeth, Gutsb., Raab. — N. Werganz, Kaufm., Wien.

Holzwarth's Hotel Frohner. G. Siegl, Fabr., Wien. — K. Frank, Kinnistlerin, Wien. — J. Mauthner, Kaufm., Wien. — C. Kobitschek, Kaufm., Wien. — A. Brüll, Oberinspektor, Wien. — D. Bardas, Inspektor, Wien. — H. Felsenburg, Kaufm., Wien. — J. Neumark, Kaufm., Wien. — J. Moline, Kaufm., Hieking. — N. Wildner, Kaufm., Bóslau. — S. Feigl, Mühlenbauer, Temesvár. — M. Wallenstein, Ingenieur, M. Theresiopel. — H. Ringelheim, Kaufm., Larnow. — F. Lichtner, Kaufm., Kecskemét. — G. Hindrichs, Kaufm., Remscheid. — H. Spitzer, Beamter, Prag. — A. Ruffler, Dekonom, N. Abony. — H. Deutsch, Kaufm., Triest. — A. Haas, Kaufm., Komorn.

Josef Luk'sche (vormals Fabrosch'sche) Konkursmasse.

Das restliche Waarenlager (Wolle, Berlen, Handarbeiten etc.) im Schätzungswerte von 442 fl. 84 kr. und Gewölbeneinrichtung aus Eichenholz im Schätzungswerte von 420 fl. 50 kr. werden im Offertwege verkauft. Auch theilweise Offerte werden angenommen und müssen selbe mit 10% des Schätzungswertes als Badium versehen bis zum 25. d. M. inkl. bei dem Masseverwalter eingereicht werden. Derselbe erteilt nähere Aufklärungen in seiner Kanzlei und täglich von 10-12 Uhr Vorm. im Gewölblokal (Josephplatz 10, Graf Gyráth'sches Haus), wo auch das Waarenlager besichtigt werden kann. Dr. Benedek Baracs, Masseverwalter, 7167 V., fö-ut 32. szám.

Distillerie der Abtei zu Fécamp (Frankreich) Véritable Liqueur BÉNÉDICTINE der Benedictiner-Mönche. Vortrefflich, tonisch, den Appetit und die Verdauung befördernd. Man achte darauf, daß sich auf jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der Unterschrift des General-Direktors befindet. Nicht allein jedes Siegel, jede Etiquette, sondern auch der Gesamtindruck der Flasche ist gesetzlich eingetragen und geschützt. Vor jeder Nachahmung oder Verkauf von Nachahmungen wird miltin ernstlich gewarnt und zwar nicht allein wegen der zu gewärtigenden geistlichen Folgen, sondern auch hinsichtlich der für die Gesundheit zu befürchtenden Nachteile. Man findet den echten Benedictiner-Liqueur bei Nachgenannten, die sich schriftlich verpflichtet haben, keine Nachahmung zu verkaufen. Brajan Kálmán, Musenringstr. 33; Dietrich und Gottschlig, k. k. Hof., Wainergasse 14 u. Radialstraße 29 und Zittalen; L. Coesluth, Elisabethplatz 7; Emmerling u. Nadj, Kroupi uzsasse 11; Karoly Badgasse 4; Szenes Ede, esemege-kereskedese, Dorotheagasse 5, Kállale: sugár-ut 41. szám; Jof. Seidl, See rásse: Szatás Lajos, Szatwanergasse; Jofef Steben, Dien, Wasserstadt; „Café Venezia“; erie Baranyaer Weingroßhandlung u. Champagnerfabrik; L. Lütte, Dorotheagasse; Jof. Schneider in Temesvár, Prinz Eugencplatz; Guzmán u. Wautner, Wainergasse; Ed. Holzmann u. Ent. Wajstly; Karl J. Hoff's Nachf. Karl Barthonet, k. k. Brückgasse; Jofef Hubenay, Keckenmückerstraße; Johann F. Lohmayer, Karlsring; Radanovics Gyula, Heuplatz; Schuster Gyula, sugár-ut 73. szám; Vághy Lajos, Hofl., Palatingasse 17; J. Gräßl, Hochstraße; Alois Klement, Gijellaplatz 4; A. Zadat, Keckenmückerstraße 13; Joh. Müller, Nagy-Szent-Miklós.

Die königlich sächsische Werkmeisterschule zu Chemnitz eröffnet am 13. April 1885 einen neuen Lehrkurs, und zwar sowohl in ihrer mechanischen Abtheilung für Maschinenbauer, Schlosser, Spinner etc., als auch in der mit ihr verbundenen Müllehochschule. Die Eröffnung des neuen Lehrjahres der Färbereischule erfolgt zu Michaelis jeden Jahres. — Der unterzeichnete Direktor erteilt auf Erfordern nähere Auskunft. Anmeldungen werden baldigt und spätestens bis 29. März erbeten. Chemnitz, den 14. Januar 1885. Regierungsrath Dr. Wunder. 7169

Garantirt echt. Haupt-Depot von französischen und ungarischen Champagner. Eecht zu haben bei Ungarische, französische, spanische, italienische und portugiesische Weine. F. Láposy & Co., Weinhandlung. Gisellaplatz, Palais Haas. Universitätsgasse, Vaterländisches Sparcassien-Gebäude. Französischer Cognac, Zee, Jamaica-Rum und Urac. Budapest. Französische, holländische, polnische u. russische Liqueure. Zu Original-Preisen.

200 Procente des Anlagekapitals werden jährlich durch Ausbeutung eines k. ung. Privilegiums ohne Risiko erzielt. Gegenstand ist mechanischer Natur, die jährlich Einfuhr in Ungarn und Oesterreich beläuft sich auf 10 Millionen Gulden d. W. Patent-Vorteile sind: weitaus bessere Qualität und billigere Herstellung, preisgekrönte Erfindung mit unbeschränkter Ausdehnung des Establishments. Fabrikations-Anlagekosten d. W. 1000 fl. — Unternehmer belieben Offerte sub „B. M. 2264“ an Haasenstein & Vogler, Budapest, zu senden. 7184

MENTHIN. Bestes Mittel gegen Magen, Blat, Kopf, Fäule, Haut, Mund. Als vorzügliches Magenmittel. Als Zahntinktur u. Mundwasser. Als ein erfrischendes Getränk. Preis einer Flasche 50 kr. Man verlange ausdrücklich Menthin's Menthin und beachte genau, daß jede Flasche mit unserer Schutzmarke versehen sei. Haupt-Depot für Oesterreich-Ungarn: Wien, Apotheke „zum heil. Leopold“, Stadt, Ecke der Spitzgasse u. Plankengasse. Depot in Budapest bei F. v. László, Apotik.

Beamte, Lehrer etc. etc., sowie überhaupt Staatspersonen, welche in besseren Kreisen Zutritt haben, finden durch den provisorischen Verkauf eines sehr feinen Konsumartikels lohnenden Nebenverdienst. Gefällige Offerten sub „Konsum“ befördert die Annoncen-Expedition Heinrich Schalek, I., Wollzeile 14, Wien. 6918

Es ist nur Apotheker Radlauer's Spezialmittel gegen Gicht, Rheum, Gelenks- und Nervenleiden, Kopf- und Zahnschmerzen, taufendfach bewährt und begutachtet, bewirkt in kürzester Zeit schmerzlos radikale Beseitigung durch bloßes Ueberpinseln. Karton mit Flasche und Pinzel 50 kr., aus der rothen Apotheke in Posen. Depot in Budapest beim Apotheker Jofef László, Königsplatz; in der Reichspalatin-Apotheke, sowie bei den Droguisten Heruda, Pállic und Detün. 6920

Ballschuhe!! Zu haben im großen Schuhwaaren-geschäft D. Agular, Budapest, Ecke der Szatwanergasse zum „Prinyi“. Tief ausgeschnittene Atlas-Schuhe, in allen Farben . fl. 2.50 Schwarz oder Goldtaubleder, tief ausgeschnitten . . fl. 3.— Weiße Atlas-Regatta . . . fl. 3.— Regatta, Goldtaubleder . . . fl. 3.80 Regatta, aus feinstem Glanz-Gewebe, tief ausgeschnitten fl. 2.70 Atlas-Zugschuhe, feiner Seidenzug . . . fl. 4.— Wegen überhäuftem Waarenlagers alle Gattungen Winter-schuhe um den halben Preis. Illustrierte Preisbücher mit mehreren modernen Abbildungen versende für Jedermann gratis und franco. Achtungsvoll D. Agular. 7007

Pur Freunde guter und neuer Lectüre empfohlen. Th. Lauffer's No. 6. Leih-Bibliothek. Innere Stadt, w. Schiffgasse Nr. 6. Seit 50 Jahren die Blüthe der Literatur aller Nationen zu sammelnd.

Acceptirt wird ein Provinz-Reisender (Börsefach) für erste Wiener Firma gegen Fix und Provision. Einkommen nach Berwendbarkeit 3000 fl. jährlich und auch mehr. Offerte unter „Börse 1885“ befördert die Annoncen-Expedition Heinrich Schalek, I., Wollzeile 14, Wien.

DANDY'S BAUMWOLLE. Patent-Riemen. In allen Größen und Farben. Preis 1 fl. 10 kr. J. LEVY, Opernplatz No. 4. Central-Depot für den Continant.

Orangen oder Citronen neuer Ernte einste, reife, angeheult von Messina, 30 bis 40 Stück, je nach deren Größe in einem schönen 5 Kilo-Korb sorgfältig verpackt, veränder per Post nach ganz Oesterreich-Ungarn verzollt und franco gegen Nachnahme v. fl. 1.90. R. Maiti, Triest. Bei Abnahme von 3 Körben auf einmal an einer Adresse und frankirte Voranmeldung des Betrages 1/4 fr. per Korb billiger.

Ein wahrer Schatz für die unglücklichen Opfer der Selbstvergiftung (Dranie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk: Dr. Retau's Selbstbewahrung. 80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 2 fl. Lege es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belohnungen retten jährlich Tausende vom jähern Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, sowie durch jede Buchhandlung. In Budapest vorrätzig in der Buchhandlung von S. Zillich, Wainergasse 9 und bei A. Maurer in Kaschau. 6905